



GESCHÄFTSBERICHT 2024

VISION *

WIRTSCHAFTLICHE DATEN

3.104,0 Mio. Euro

Umsatzerlöse

114,9 Mio. Euro
EBIT

48 Mio. Euro
Jahresüberschuss

121
Auszubildende

2.370
Beschäftigte

REGENERATIVE
ERZEUGUNGSKAPAZITÄT



257,1 MW
installierte Leistung
Windkraft*



0 MW
installierte Leistung
Biogas*



42,09 MW
installierte Leistung
Photovoltaik*

ÖFFENTLICH-RECHTLICHE
DIENSTLEISTUNGEN



157.297 t
entsorgte
Müllmenge



17,0 Mio. m³
gereinigte
Abwassermenge

ÖKOSTROM



0,72 Mrd. kWh
erzeugter
Ökostrom*



226.953
damit versorgte
Haushalte*



517.927 t
dadurch
eingespartes CO₂*

ABSATZ



12,9 Mrd. kWh
Stromabsatz



5,9 Mrd. kWh
Erdgasabsatz

NETZE

9.571 km
Stromnetz

2.509 km
Erdgasnetz

6.583 km
Telekommunikationsnetz

922 km
Trinkwassernetz

82 km
Wärmenetz

davon
3.914 km
Glasfaserleitungen



256,5 Mio. kWh
Wärmeabsatz



13,8 Mio. m³
Trinkwasserabsatz

* Anlagen im Eigentum oder im Betriebsmanagement.

VISIONEN?

Nicht immer erzielt Kunst im öffentlichen Raum die Wirkung, die sich ihre Macher vorstellen. Vor über einem Jahrzehnt aber beschriftete eine Architektur-Kampagne städtische Gehwege mit den Worten „Blick heben“. Kaum waren die Buchstaben aufgebracht, sah man Menschen in den Straßen, die der Aufforderung gerne folgten – und damit neue Entdeckungen machten.

Manche erblickten erstmals bewusst eine sehenswerte Fassade. Andere erfreuten sich schlicht am blauen Himmel. Niemanden aber ereilte das Schicksal des sprichwörtlichen „Hansguck-in-die-Luft“. Keiner verlor durch den gehobenen Blick die Hindernisse der Ebene aus dem Auge. Schon gar nicht wurde von Passanten auf Abwegen berichtet. Solchen etwa, die versucht hätten, gen Himmel zu klettern oder Fassaden zu besteigen. Trotzdem erlebten die Stadt-Menschen einen „visionären“ Moment. Einen Ausblick auf Ungewohntes und Neues, auf unter Umständen Machbares. Auf Möglichkeitsräume.

Aber: Ist derlei überhaupt hilfreich? Sollten wir uns statt an undeutliche „Visionen“ nicht lieber an konkrete und vor allem messbare Ziele halten? Einen Weg dorthin definieren? Und dann wohlüberlegt und hochkonzentriert einen Fuß vor den anderen setzen? Dabei sorgsam auf Unebenheiten und Stolperfallen achtend? So jedenfalls lehrt es die Schule des Realismus – im Alltag nicht anders als im Tagesgeschäft von Wirtschaft und Politik. Visionären hingegen wird der Besuch eines Arztes empfohlen.

Die Kunstaktion im öffentlichen Raum aber zeigt: Es ist möglich, das eine zu tun, ohne das andere zu lassen. Sprich: zielführend einen Weg verfolgen und dabei dennoch hin und wieder mal den Blick heben. Der visionäre Ausblick nimmt dann nicht einfach nur ein ferner liegendes Ziel ins Auge. Er ist mehr ein Akt der Umsicht. Die Erinnerung daran, dass das Nächstliegende nicht zwingend identisch ist mit dem Wichtigsten.

Sicher: Eine neue Regierung zum Beispiel, die Mühen der Ebene in langwierigen Koalitionsverhandlungen, Steuergesetze und dergleichen prägen das Leben vieler Millionen Menschen. Und im Unternehmen entscheiden mitunter kleinteilige Kennzahlen der Bilanz oder das Kleingedruckte kluger Verträge über Erfolg und Misserfolg am Markt.

Aber gerade jene, die in derlei Details aus guten Gründen tief verstrickt sind, tun gut daran, immer wieder mal den Blick zu heben. Und ihn auf die Aufgaben jenseits des Nächstliegenden zu richten. Auf die Bekämpfung des Klimawandels zum Beispiel oder auf das Management seiner Folgen, um nur eines der Damoklesschwerter zu nennen, die derzeit über den Köpfen der Menschen schweben – und die deshalb allzu schnell aus dem Blick verliert, wer nur auf die eigenen Füße schaut. Stattdessen drängt sich erst bei solcher Art der Umsicht die Frage auf: Ist der eingeschlagene Weg eigentlich der richtige? Wie steht es um die Sinnhaftigkeit der Ziele, um deren Erreichung wir uns Tag für Tag so konzentriert bemühen?

Der vorliegende Geschäftsbericht gibt Auskunft über Fortschritte in der Ebene. Aber er handelt auch von dem, was jenseits des täglichen Horizonts in den Blick gerät. Denn wer den nachhaltigen Erfolg sucht, achtet nicht nur auf das Gelingen des nächsten Schritts oder die verbleibende Distanz zu handfesten Zielen. Sondern auch: auf die weiteren Aussichten.

INHALT

6

AUFTAKT

Vision

8

VORWORT

Dr. Marie-Luise Wolff

12

GELEITWORT

**Oberbürgermeister und
Aufsichtsratsvorsitzender
Hanno Benz**

16

NUR WER VERÄNDERT,
KANN ERHALTEN

**Andreas Niedermaier
und Bürgermeister
Volker Oehlenschläger**

26

VORHANDENE
CHANCEN
ENTSCHLOSSEN
NUTZEN

**Dr. Marie-Luise Wolff
und Karsten Schwanke**

36

BESTÄNDIGKEIT
IST AUCH EINE VISION

**Albrecht Förster
und Stefan G. Reuß**

46

VISIONEN SIND
WICHTIGER DENN JE

**Thomas Schmidt
und Staatsministerin
Prof. Dr. Kristina Sinemus**

56

HIGHLIGHTS 2024

62

DAS GESCHÄFTS-
JAHR 2024

**Auszug aus dem
Konzernlagebericht**

69

AUSZUG AUS
DEM KONZERN-
ABSCHLUSS

75

ORGANE DER
ENTEKA

76

ZAHLEN
UND FAKTEN

79

IMPRESSUM

VISION*

„DIE ZUKUNFT
BEGINNT JETZT.
UND ZUSTÄNDIG
SIND WIR ALLE.“



Andreas Niedermaier
Vorstand Personal
und Infrastruktur

Thomas Schmidt
Vorstand Vertrieb
und Handel

Dr. Marie-Luise Wolff
Vorsitzende
des Vorstandes

Albrecht Förster
Vorstand
Finanzen

VORWORT

DR. MARIE-LUISE WOLFF

Sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre, Geschäftspartnerinnen und Geschäftspartner, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

wo stehen wir in 15 Jahren? Wie wird sich unsere Welt geopolitisch verändert haben bis dahin? Werden wir in Mitteleuropa weiterhin Frieden haben? Wie wird sich der Klimawandel auswirken? Und werden wir es in Deutschland schaffen, unser Ziel zu erreichen: Klimaneutralität im Jahre 2045? Am ehesten zu beantworten ist die letzte Frage. Ja, das können wir schaffen!

Beim Strom hat Deutschland seine Ziele im EE-Ausbau in den beiden zurückliegenden Jahren schon erreicht und jeweils mehr als die Hälfte unserer Elektrizität aus Sonne, Wind, Wasser oder Biomasse erzeugt. Nichts deutet derzeit darauf hin, dass dieser Trend sich wieder umkehren könnte. Im Gegenteil: Allein die Prognosen zum Photovoltaikausbau werden von der Wirklichkeit jedes Jahr aufs Neue deutlich übertroffen. Der Wandel ist in vollem Gange.

Das zeigen auch andere Entwicklungen. Immer mehr Menschen reduzieren ihren Fleischverbrauch. Das ist gut für unsere CO₂-Bilanz. Genauso wie die Tatsache, dass immer mehr Menschen mit der Bahn fahren oder sich für ein Elektroauto entscheiden. Auch die Nachfrage nach Wärmepumpen steigt langsam, nachdem die Skepsis zunächst groß war. Am Ende aber verstehen immer mehr Menschen: Die Abkehr von Öl und Gas zahlt sich nicht nur für die Umwelt aus, sondern auch für das eigene Portemonnaie.

Sicher: Vieles müsste schneller gehen. Und noch immer werden Fortschritte bei der Reduktion von CO₂-Emissionen in einer Region der Welt konterkariert durch Rückschritte an einem anderen Ort. Aber ist das wirklich ein valides Argument gegen eigene Bemühungen? Auch als ehrliche Steuerzahler leisten wir unseren Beitrag unabhängig von der Frage, ob andere es genauso halten. Wer es nicht tut, kann sich vor Gericht jedenfalls nicht mit Verweis auf die verfehlte Praxis anderer rechtfertigen. Dasselbe Prinzip gilt auch im globalen Streben nach Klimaneutralität.

Und es zahlt sich aus, wie ein Rückblick auf die jüngere Geschichte von ENTEGA beweist. Als ich 2013 zur damaligen HSE AG kam, aus der zwei Jahre später die ENTEGA AG wurde, erzielte das Unternehmen einen Umsatz von knapp zwei Milliarden Euro. Die Gewinne bewegten sich damals – sofern vorhanden – im einstelligen Millionenbereich und kletterten später auf Werte um die 20 Millionen. Im zurückliegenden Jahr hat ENTEGA 48 Millionen Euro Gewinn erzielt und den Umsatz gegenüber damals um rund 50 Prozent gesteigert – bei in etwa konstanter Mitarbeiterzahl. Das zeigt: Die Energiewende ist auch ökonomisch ein Erfolgsmodell.

„Die Energiewende ist auch ökonomisch ein Erfolgsmodell.“

Dr. Marie-Luise Wolff
Vorsitzende des Vorstandes



Wenn ich am Ende des laufenden Geschäftsjahres die Führung des Unternehmens an meinen heutigen Vorstandskollegen Thomas Schmidt übergebe, dann zeigt der Blick in den Rückspiegel: Unser Weg war richtig. Insbesondere die klare Entscheidung für erneuerbare Energie war richtig. Sie kann – Schritt für Schritt – die fossilen Energieträger ersetzen. So gibt es schon seit 2021 in unserem Strommix keine einzige Kilowattstunde Kohlestrom mehr. Bis zum Jahr 2030 werden wir 1,2 Millionen Megawattstunden Ökostrom jährlich erzeugen. Spätestens dann wollen wir den gesamten privaten Strombedarf der Region aus Erneuerbaren decken.

Dazu ertüchtigen wir fortlaufend unsere Netze und errichten jedes Jahr neue Wind- und Solarparks – mit einem Investitionsvolumen von rund einer Milliarde Euro bis 2028. Alles in allem haben wir seit meinem Amtsantritt 2013 in mehr als 300 Megawatt installierte Leistung OnshoreWind, Offshore-Wind wie auch in die Solarenergie investiert. Mit diesem Erzeugungsportfolio konnten im Jahr 2024 mehr als 500.000 Tonnen CO₂-Emissionen in der Stromerzeugung vermieden werden.

Das ist eine stolze Bilanz. Aber wir wissen auch: Es bleibt noch viel zu tun. Insbesondere an der Dekarbonisierung der Wärmeversorgung arbeiten wir mit Hochdruck und unterstützen dafür insbesondere die Kommunen in Sachen Klimaschutz.

Denn: Bis 2045 wollen wir als ENTEGA AG komplett klimaneutral sein. Damit das gelingt, müssen wir nicht nur in der regenerativen Erzeugung von Strom und Wärme weiter vorankommen, sondern auch beim Thema Digitalisierung noch stärker beschleunigen. Die stärker dezentral organisierte Welt der erneuerbaren Energien verlangt ein ausgeklügeltes Netzmanagement, bei dem volatile Produktion und schwankende Nachfrage flexibel aufeinander abgestimmt werden müssen.

Auch dafür haben wir bei ENTEGA in den zurückliegenden Jahren die Weichen gestellt und das Unternehmen zum Infrastrukturdienstleister entwickelt. Als wir vor der Wahl standen, das Telekommunikationsgeschäft der Medianet zu verkaufen, haben wir uns dagegen entschieden. Was folgte, war harte Arbeit der Kollegen in der Medianet und bei ENTEGA Plus. Über 1.800 Kilometer Glasfaserkabel wurden von ENTEGA allein in den vergangenen fünf Jahren in der Region Südhessen verlegt. Allein für den weiteren Ausbau bis 2029 investieren wir mehr als 300 Millionen Euro. Gleichzeitig positionieren wir uns mit Erfolg in den Bereichen IT und Telekommunikation und kümmern uns weiterhin um klassische Themen der Daseinsvorsorge wie das Wasser- und Abwassermanagement oder die Müllverbrennung.

Diesen Weg geht ENTEGA auch in Zukunft weiter. Über 2.200 Beschäftigte arbeiten dafür Tag für Tag in engagierten Teams. Kompetent, flexibel und kundenorientiert. Damit legen sie den Grundstein für unser Engagement in der nachhaltigen Energieversorgung, aber auch darüber hinaus. Mit der ENTEGA Stiftung, dem ENTEGA NATURpur Institut und unserem Sponsoring fördern wir den ökologischen Umbau und das gesellschaftliche Engagement.

„Nur ein starkes Unternehmen kann die notwendigen Investitionen für den Umbau des Energiesystems stemmen und gleichzeitig gesellschaftliche Leistungen erbringen.“

All dies ist nur möglich, weil wir erfolgreich wirtschaften und eine zukunftsfähige Strategie besitzen. Denn: Nur ein starkes Unternehmen kann die notwendigen Investitionen für den Umbau des Energiesystems stemmen und gleichzeitig gesellschaftliche Leistungen erbringen.

Dabei ist klar: Nicht alles, was die Zukunft an Aufgaben bereithält, wird ENTEKA alleine meistern können. Sicher aber ist: Den eigenen Anteil wird das Unternehmen auch weiterhin leisten und das bleiben, was es seit 2015 laut Urteil des TÜV Süd ist: ein Wegbereiter der Energiewende in Deutschland. Ich wünsche dafür allen Mitarbeitenden und dem Vorstand eine glückliche Hand sowie zuverlässige Partner in Politik und Gesellschaft.



Dr. Marie-Luise Wolff
Vorsitzende des Vorstandes

GELEITWORT



OBERBÜRGERMEISTER UND AUFSICHTSRATSVORSITZENDER
HANNO BENZ

Über das Geschäftsjahr 2024

Sehr geehrte Damen und Herren,

wo von „Visionen“ die Rede ist, schleicht sich schnell ein Verdacht ein: der Verdacht von Wirklichkeitsverlust. In dieser Vorstellung haben Visionen wenig mit Fakten, dafür umso mehr mit Phantasie zu tun. Mancher sieht gar Halluzinationen am Werk und rät visionären Menschen den Gang zum Arzt. Dabei ist doch offensichtlich: Ohne Visionen gäbe es keinen Fortschritt. Nicht in Kultur und Kunst. Und auch nicht in Wissenschaft und Technik. Vom Penicillin bis zur Mondlandung, von der Sklavenbefreiung bis zum Mauerfall, von Beethovens Neunter bis zu den Installationen von Joseph Beuys – ohne weit ausgreifende und zugleich konkrete Vorstellungen einer möglichen Zukunft wäre nichts davon jemals entstanden. Das zeigt: Nicht das „Entweder-oder“, sondern das „Sowohl-als-auch“ macht Fortschritt möglich. Er entwickelt sich dort, wo Fakten, konzeptionelles Talent und fachliche Kompetenz zusammenkommen mit Phantasie und kreativem Vorstellungsvermögen. Auf die Mischung kommt es an.

Wo wüsste man das besser als in der Wissenschaftsstadt Darmstadt? Hier sind bahnbrechende Ideen entstanden: Durch die Inbetriebnahme der Centralstation 1888 wurde Darmstadt nach New York und Berlin als dritte Stadt weltweit mit einer flächigen Stromversorgung ausgestattet. Und bis heute erforschen Lehrende und Studierende in der Wissenschaftsstadt Darmstadt neue Zukunftsperspektiven. Visionäre Kraft ist ein Markenzeichen der Stadt Darmstadt – weit über die Wissenschaft hinaus. Die feste Überzeugung, dass Fortschritt machbar und eine bessere Zukunft gestaltbar ist, eint die Stadtgesellschaft – auch über politische Differenzen hinweg.

Zu tun gibt es dabei genug. Der Zukunftsforscher Matthias Horx spricht von einer globalen „Omnikrise“, die viele miteinander verwobene Krisen umfasst. Er betont, dass wir Herausforderungen wie Klimawandel, geopolitische Spannungen, soziale Ungleichheit und technologische Umbrüche nicht isoliert betrachten können. Die Omnikrise erfordere vielmehr, aus Krisen Chancen zu entwickeln, innovativ zu denken und eine positive Zukunftsvision zu entwerfen.

Und genau das geschieht in Darmstadt. Zum Beispiel in der Frage der Energie- und Wärmeversorgung. Mit der ENTEGA haben wir einen Partner an unserer Seite, der seit vielen Jahren beweist: Ökonomischer Erfolg, Sicherheit in der Versorgung und klimapolitischer Fortschritt müssen kein Widerspruch sein. Ganz im Gegenteil: Die konsequente Investition in den Fortschritt Richtung erneuerbare Energien zahlt sich aus. Für alle. Für die Bürger, die sicher und bezahlbar mit Energie versorgt werden, für die Umwelt, die mit spürbar weniger CO₂ belastet wird, und für die Stadtkasse, die auf verlässliche Einnahmen dringend angewiesen ist. Diese Kooperation zeigt beispielhaft, was den kommunalen „Spirit“ ausmacht, wenn es darum geht, aus Visionen Wirklichkeit zu machen. Nämlich: den Geist der Gemeinsamkeit und des pragmatischen Handelns. Treffend beschrieben hat ihn vor einigen Jahren der US-Soziologe Benjamin Barber. Unter dem Titel „Wenn Bürgermeister die Welt regierten“ stellt er fest: „Um zu überleben und zu gedeihen, müssen Städte pragmatisch und lösungsorientiert sein, vernetzt, kooperativ und kreativ.“

„Durch die Inbetriebnahme der Centralstation 1888 wurde Darmstadt nach New York und Berlin als dritte Stadt weltweit mit einer flächigen Stromversorgung ausgestattet.“

Und er stellt klar: „Doch Kreativität und Vorstellungskraft sind nicht nur Treiber hinter Innovation, Handel und Kultur, sondern auch Motoren für die Demokratie.“

Damit beleuchtet Barber einen Zusammenhang, der leicht übersehen wird: Nur wenn es gelingt, reale Probleme gemeinsam zu lösen, kann gesellschaftlicher Zusammenhalt gelingen. Auch in schwierigen Zeiten. Beispielsweise wird das Defizit der kommunalen Haushalte in diesem Jahr deutschlandweit mindestens 13,2 Milliarden Euro betragen, mehr als doppelt so viel wie im Vorjahr. Die aktuell schwache Konjunktur sorgt für massive Einbrüche bei den Steuereinnahmen. Leider auch in Darmstadt.

Gleichzeitig steigen die Ausgaben in unserer wachsenden Stadt – und zwar rapide. Allein Wärmewende und die Mobilitätswende erfordern Infrastrukturmaßnahmen, die Milliarden kosten werden.

Wir sind deshalb froh, dass die ENTEKA auch bei der Bewältigung dieser Herausforderungen an unserer Seite steht. So verzahnen wir derzeit etwa unsere städtischen Maßnahmen mit der ENTEKA als Betreiber der Infrastruktur. Um Synergien zu heben und Kosten zu senken.

Auf diese Weise organisieren wir nicht nur das nachhaltige Wachstum unserer Stadt und unserer Region. Wir tragen auch gemeinsam dazu bei, die Demokratie zu stabilisieren und den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu stärken. Beides ist ohne eine starke kommunale Daseinsvorsorge nicht möglich. Und die lässt sich nur gemeinsam gestalten. Mit starken Partnern wie der ENTEKA.



Hanno Benz
Oberbürgermeister
Wissenschaftsstadt Darmstadt,
Vorsitzender des Aufsichtsrates

WIR REISEN

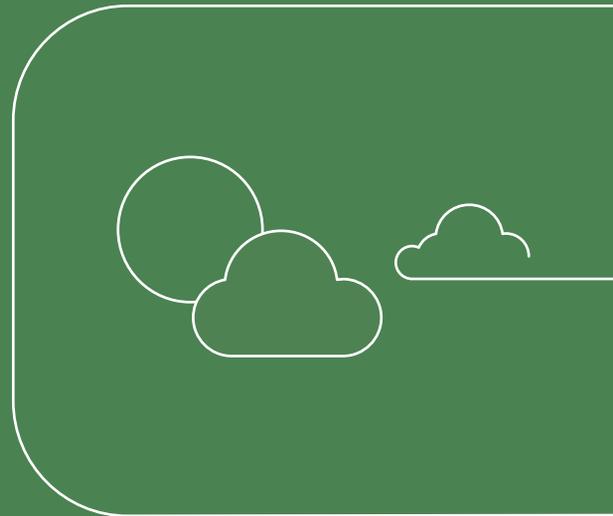
Wir fahren an die See.
Nicht ans Meer.
Nicht über die Alpen.
Wir reisen ins ungewisse Wetter.
Schnell wechselnd.
Ins Kalte auch.
Der Sommer auf den Inseln im Norden ist Jahr für Jahr kühler als daheim.

Die Mahlzeiten nehmen wir im
Speisesaal des Hotels zu uns.
Zwei im Rhythmus der Vollpension.

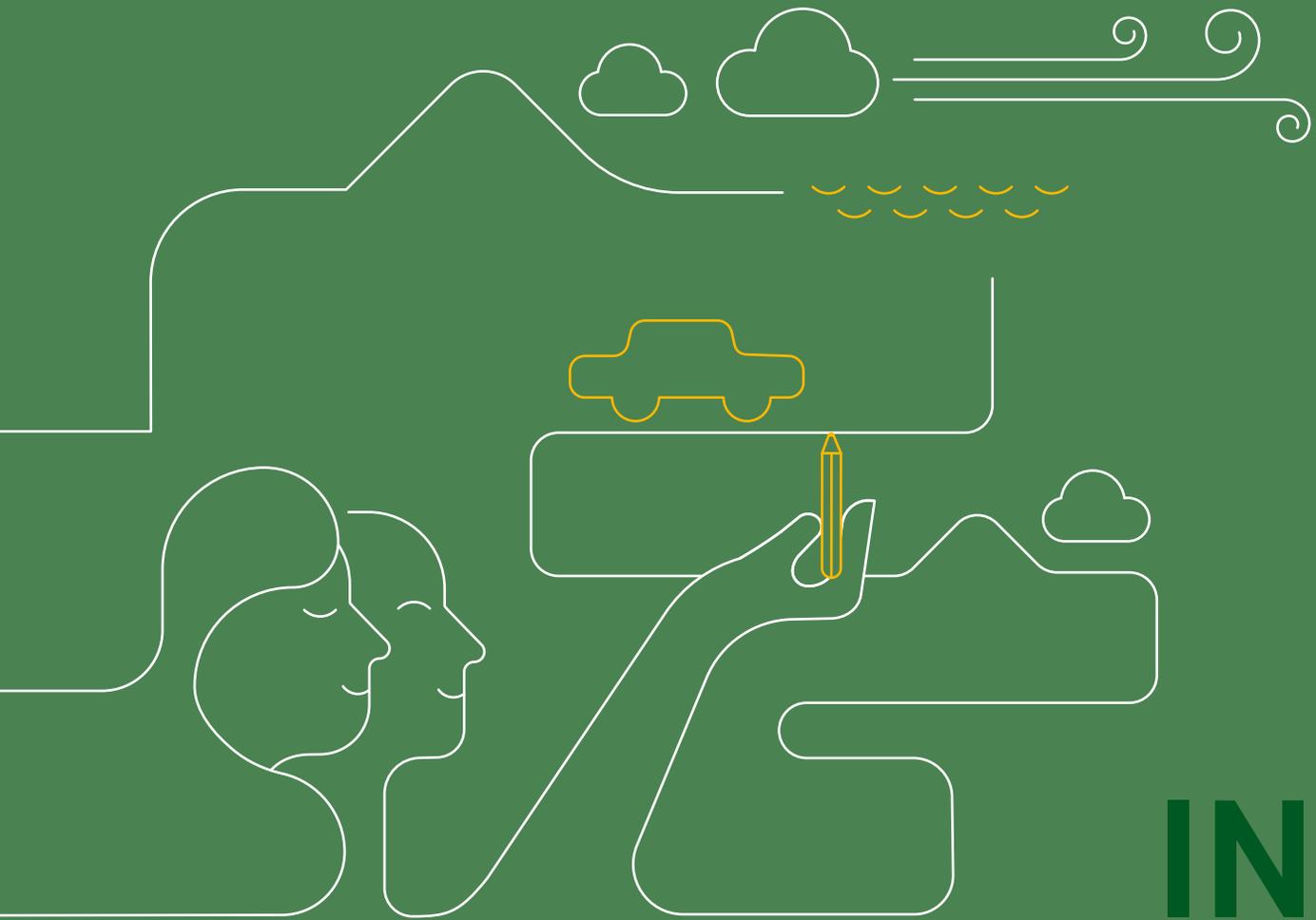
Zum Strand. Zum Hotel.
Zum Strand. Zum Hotel.
Zehn Minuten Fußweg.
Wir haben eine Strandburg ausgehoben.
So, wie wir es vor Jahren lernten.

Der Wind duldet keine Wolke am Himmel.
Die Sonne blinzelt uns zu.
Die See ist kalt.
Der Sand wärmt die Körper.
Feine Körner rinnen wie Wasser
weich durch die Hand.

Draußen vermischen sich die Stimmen.
Dahinter erst liegt das Rauschen der Wellen.
Dann kommen die Bilder.



Bei den literarischen Texten zum Thema Vision in diesem Geschäftsbericht handelt es sich um Beiträge von Peter Sprong, ein Zitat von Immanuel Kant und einen Aphorismus von Wilhelm Kirchgässner.



INS

UNGEWISSE

WETTER.

Nur wer verändert, kann erhalten *

ANDREAS NIEDERMAIER
UND BÜRGERMEISTER
VOLKER OEHLENSCHLÄGER

Große Veränderung beginnt im Kleinen. Auch die Energiewende ist in der Praxis ein Projekt, das vor allem auf kommunaler Ebene umgesetzt wird. Entscheidend für den Erfolg ist dabei die vertrauensvolle Kooperation von Energiedienstleister und Gemeinden – betonen auch Andreas Niedermaier, Vorstand Personal und Infrastruktur der ENTEGA AG, und Volker Oehenschläger, Bürgermeister der Gemeinde Fürth im Odenwald.





**„Ich habe lieber
Ziele als Visionen.
Die liegen näher.“**

Volker Oehlenschläger

Herr Oehlenschläger, was hält der Bürgermeister einer Gemeinde im Odenwald von Visionen?

Volker Oehlenschläger: Offen gestanden: nicht allzu viel. Ich habe lieber Ziele als Visionen. Die liegen näher. Und man kann sie messen. Damit fühle ich mich wohler als mit allzu ausgreifenden Vorstellungen.

Denken Sie nicht manchmal darüber nach, wie das Leben in Ihrer Gemeinde Fürth in 20 oder 30 Jahren aussehen soll?

Volker Oehlenschläger: Doch, aber da ist meine „Vision“ vergleichsweise bescheiden. Ich will, dass die Region auch dann noch attraktiv ist für Menschen. Dass sie hier ihre Vorstellungen von einem guten Leben verwirklichen können und damit zugleich für andere Menschen gute Bedingungen schaffen. In Form von Geschäften, Handwerkern, Schulen, Ärzten und allem, was dazu gehört – inklusive einer intakten Natur.

Andreas Niedermaier: Womit ja indirekt schon beschrieben ist, welche Rolle uns dabei als Energie- und Infrastrukturdienstleister zukommt. Nämlich: unseren Teil beizutragen zu einer funktionierenden Infrastruktur. Dazu haben wir in den zurückliegenden Jahren eine stabile Grundlage geschaffen. Wir versorgen Fürth mit Gas, mit Strom und seit 2023 auch mit Breitbandtechnologie für schnelles Internet.

Volker Oehlenschläger: So ist es. Und so ist es auch gut. Eine Gemeinde wie Fürth hat in der Verwaltung nicht die personelle Stärke, um sich für jedes einzelne Infrastrukturthema mit jeweils unterschiedlichen Partnern auseinanderzusetzen. Man muss sich das ganz praktisch vorstellen: Wenn hier ein Bagger versehentlich eine Leitung beschädigt, dann bin ich froh, wenn wir einen Ansprechpartner haben, den wir auch schon aus anderen Zusammenhängen kennen und mit dem wir die Sache unkompliziert besprechen können. Nähe und Vertrauen sind ganz wichtige Eigenschaften für eine solche Kooperation.



„Wir müssen uns als Partner der Gemeinden und Kommunen, wie aktuell im Konzessionswettbewerb, bewähren.“

Andreas Niedermaier

Bedeutet das nicht andererseits eine starke Abhängigkeit?

Andreas Niedermaier: Das sehe ich nicht so. Wir müssen uns als Partner der Gemeinden und Kommunen, wie aktuell im Konzessionswettbewerb, bewähren. Es gibt da keine Automatismen. Die Stromversorgung ist zum Beispiel eine kommunale Aufgabe. Die Kommune kann die Aufgabe selbst übernehmen oder einen Konzessionär mit der Versorgung der Gemeinde oder Stadt beauftragen.

Volker Oehlenschläger: Für uns zählt die Zuverlässigkeit. Wir müssen uns ganz einfach aufeinander verlassen können. Und so etwas entsteht nicht, wenn man alle paar Jahre die Partnerschaften wechselt.

Andreas Niedermaier: Es würde außerdem auch gar nicht zur Größe und zum zeitlichen Horizont unserer Investitionen passen, mit denen wir es zu tun haben. Da kommt dann doch die „visionäre“ Perspektive wieder zum Tragen. Denn die Anlagen, die wir meistens unter der Erde errichten, sollen mehrere Dekaden ihren Dienst tun und der gewollten Transformation der Infrastruktur, die wir als Energiewende und als Digitalisierung bezeichnen, gerecht werden. Weder das eine noch das andere erledigt man von heute auf morgen.

Volker Oehlenschläger: Tatsächlich gleicht das eher einem Marathon als einem Sprint. Als ich 2009 Bürgermeister wurde, lag der Anteil erneuerbarer Energien im Strommix in Deutschland bei 17,9 Prozent. Im Jahr 2024 waren es bereits 62,3 Prozent. Einen großen Beitrag hierzu haben die Kommunen durch den Bau von Windrädern und Photovoltaikanlagen vor Ort geleistet. Auch Fürth hat gemeinsam mit der ENTEKA zu dieser Entwicklung durch den Ausbau von Erneuerbare-Energien-Anlagen beigetragen. Die Stromerzeugung in Fürth findet heute vor allem im Windpark Kahlberg statt. Drei große Windräder auf Fürther Gemarkung stellen dort 2024 rund zehn Megawatt Anlagenleistung zur Verfügung. Zusammen mit fast acht Megawatt installierter Leistung an Photovoltaik decken wir damit über das Jahr gesehen nicht nur unseren eigenen Bedarf zu hundert Prozent. Wir liefern im Durchschnitt pro Jahr sogar 25 Prozent mehr, die wir dann ins allgemeine Netz einspeisen. Das rechnet sich für die Umwelt, weil wir damit allein von 2023 bis 2024 rund 3.500 Tonnen CO₂ eingespart haben. Es rechnet sich auch für den Haushalt. Denn über Pachteinnahmen und Einnahmen aus dem Stromverkauf sind wir als Kommune ja beteiligt.

„Visionen sind manchmal realistischer, als ihre Kritiker glauben.“

Andreas Niedermaier



Andreas Niedermaier: Man sieht an diesem Beispiel übrigens, dass „Visionen“ manchmal realistischer sind, als ihre Kritiker glauben. Vor dem Bau vieler Windkraftanlagen in unserer Region lautete ein wichtiges Argument, die Standorte seien nicht wirklich geeignet. Der Wind wehe dort nicht oft und nicht stark genug. Heute wissen wir: Im bundesweiten Vergleich des Investors ist zum Beispiel der Windpark Kahlberg einer der effektivsten.

Volker Oehlenschläger: Und das Schönste ist, dass wir für diesen und viele andere Befunde keine langwierigen Gutachten benötigen, sondern nur in den eigenen Computer oder aufs Handy schauen müssen. (Klappt sein Tablet auf.) Der Energiewendemonitor von ENTEGA liefert alle wichtigen Daten und Statistiken in Echtzeit. Ich kann jederzeit sehen, wie viel Strom wo produziert wird und wie viel davon wir in Fürth verbrauchen.

Andreas Niedermaier: Das kann aber nicht nur der Bürgermeister nachsehen. Auch die Bürger können das. Auf diese Weise sorgt der Energiewendemonitor für Transparenz. Er liefert Fakten, wo ansonsten schnell Halbwahrheiten oder Gerüchte die Runde machen, sodass Vertrauen in die Versorgungssicherheit der erneuerbaren Energien entsteht.





Energiewende-Modellregion: In Fürth werden Energieinfrastruktur und Innovation verknüpft: Der Windpark Kahlberg (10 MW) und 8 MW Photovoltaik decken lokalen Bedarf und speisen Überschüsse ins Netz. Ein Echtzeit-Energiewende-monitor visualisiert Erzeugungs- und Verbrauchsdaten, Bürger beteiligen sich am Solarpark „Beim Seehof“ – gemeinsam entstehen visionäre Konzepte für eine CO₂-neutrale Versorgung.



Nun geht es bei alledem ja um Strom. Für die „Vision“ einer CO₂-freien Energieversorgung müssen wir aber auch auf die Wärmeproduktion schauen. Wie steht es denn da mit den Fortschritten?

Volker Oehlenschläger: Also zunächst einmal finde ich wichtig, dass wir uns in diesen Diskussionen nicht immer auf das halb leere Glas fokussieren, sondern das halb volle in den Blick nehmen. Sprich: dass wir auch mal feiern, was wir schon erreicht haben. Der Anteil Deutschlands am weltweiten CO₂-Ausstoß sinkt kontinuierlich. Und dazu wiederum liefert jede Kommune ihren Beitrag. Der ist für sich genommen im globalen Maßstab klein. Aber das sollte uns nicht entmutigen. Auch nicht beim schwierigen Thema Wärmewende. Hier in Fürth zum Beispiel sind wir, wie alle Kommunen in Deutschland, mit der kommunalen Wärmeplanung befasst. Und da würden auch wir gerne CO₂-freundliche Maßnahmen nutzen wie etwa die Verwertung von Abwärme aus industriellen Anlagen oder ähnliches. Leider sind wir hier aber mit solchen Dingen nicht gesegnet. Für uns ist die Perspektive deshalb ganz klar, und sie lautet: Wärmepumpen. Also die sukzessive Umstellung der Wärmeversorgung von fossilen Energieträgern wie Gas oder Öl auf Strom – und zwar auf möglichst grünen Strom.

„Wir sollten uns nicht immer auf das halb leere Glas fokussieren – sondern auch mal feiern, was wir schon erreicht haben.“

Volker Oehlenschläger

„Die Zahlen des Energiewendemonitors zeigen, dass Fürth schon heute mehr Strom selber produziert, als es benötigt.“

Andreas Niedermaier



Müssen dazu in der Region noch weitere Windräder und Solaranlagen gebaut werden?

Andreas Niedermaier: Nicht unbedingt. Die Zahlen des Energiewendemonitors zeigen ja, dass Fürth schon heute mehr Strom selber produziert, als es benötigt. In sonnigen und windreichen Zeiten sogar mehr als doppelt so viel. Wichtig wird es werden, dass wir diesen überschüssigen Strom in Zukunft besser speichern als bisher. Dazu testen wir derzeit – auch in Fürth – entsprechende Anlagen. Und es zeigt sich, dass diese Tests unter Praxisbedingungen sehr wichtig sind. Wir erfahren mit ihrer Hilfe zum Beispiel, was bei der Einrichtung sogenannter Quartierspeicher zu beachten ist. Neben dem Flächenbedarf kann es zum Beispiel – bei bestimmten Bauarten der Speicher – auch ein Thema mit Geräuschemissionen geben, die mit der Kühlung zusammenhängen. Das kann dann zu Problemen mit den Anwohnern führen, und man muss schauen, wie sich das lösen lässt.

Volker Oehlenschläger: Denn beim Quartierspeicher geht es ja gerade darum, dass dort die überschüssige Energie aus einem Wohnquartier zentral gesammelt wird. Und das möglichst in unmittelbarer Nachbarschaft, damit möglichst wenig Energie beim Transport über weite Strecken verloren geht. Hier in Fürth lässt sich das an dem zunächst gewählten Standort nicht machen. Das heißt aber nicht, dass wir in Zukunft nicht andere Lösungen finden. Denn auch für uns ist klar: Zentrale Speicherkapazitäten vor Ort sind wichtig, um die Betriebssicherheit für angeschlossene Wärmeanlagen zu garantieren, die mit Strom betrieben werden.



„Nur wer permanent Dinge leicht verändert, kann das bewahren, woran ihm liegt.“

Volker Oehlenschläger

Andreas Niedermaier: Unsere Vision als Energieversorger ist jedenfalls klar. Wir wollen bis spätestens 2045 die gesamte Region Südhessen mit klimaneutraler Energie versorgen – und wir sind zuversichtlich, dass wir das auch schaffen. Zum einen, weil wir ganz erheblich investieren, vor allem in die Ertüchtigung der Stromnetze. Genau gesagt: rund eine Milliarde Euro bis 2035. Und das, obwohl wir hier in der Region nur ein Prozent der bundesweiten Fläche bewirtschaften. Zum anderen bin ich optimistisch, weil wir diese Investition an der Seite von Städten und Gemeinden investieren, die eng und sachorientiert mit uns zusammenarbeiten. Aufgrund der in vielen Jahren gewachsenen Vertrauensbeziehungen ziehen wir hier wirklich an einem Strang.

Volker Oehlenschläger: Das jüngste Beispiel ist eine große Freiflächen-Photovoltaikanlage, die wir gemeinsam entwickeln. Unter dem Namen „Beim Seehof“ wird ein Bürgersolarpark entstehen. Das heißt: Die Bürger können sich bei dem genossenschaftlichen Projekt finanziell einbringen – und werden später an den Erträgen beteiligt.

Andreas Niedermaier: Und auch hier bringen wir gemeinsam den Klimaschutz voran. Auf rund 5,7 Hektar installieren wir eine Leistung von circa sieben Megawatt ausgelegt. Die Anlage produziert pro Jahr rund sieben Millionen Kilowattstunden Strom. Bilanziell deckt das den Jahresbedarf von rund 2.000 Haushalten – und spart rund 3.500 Tonnen CO₂-Emissionen pro Jahr.



Volker Oehlenschläger: So bringen wir die Dinge vorwärts. Stück für Stück. Und immer nach dem Prinzip Evolution statt Revolution. Auch wenn es manchmal mühselig ist: Energiepolitik ist vor allem Kommunalpolitik. Jemand hat mal gesagt: Die wirklichen Verdienste der Kommunalpolitik sind deshalb so schwer sichtbar, weil sie unter der Erde liegen. In Form von Netzen. Netzen für die Telekommunikation, für Wasser und Abwasser oder eben für Strom. Der Ausbau und die Pflege solcher Netze sind die Basis für alles Weitere. Und oft wichtiger als so manches zeitgeistige Vorzeigeprojekt. Die Netze brauchen deshalb unsere volle Aufmerksamkeit und kontinuierliche Verbesserung. Ich sage immer: Nur wer permanent Dinge leicht verändert, kann das bewahren, woran ihm liegt. Wer sich hingegen aus Angst und Sorge vor Veränderungen sträubt, wird am Ende alles verlieren. Das ist in der Politik nicht anders als bei der Eigenheimpflege.

Andreas Niedermaier: Und wenn man so will, ist das ja auch eine Art von Vision: der Erhalt unserer Städte und Kulturlandschaften für kommende Generationen.

Herr Niedermaier, Herr Oehlenschläger – herzlichen Dank für das Gespräch.

**DIE ZUKUNFT
MACHT,
WAS SIE WILL.**



WIR AUCH?



SPACRAFT	DATE	LAUNCHER
BEPCOLONGO	20 10 18	ARIANE 5
WSTP-C	27 11 18	SOYUZ
SOLAR ORBITER	10 2 20	ATLAS V
SENTINEL-1 MP	21 11 20	FALCON 9
JAMES	14 4 22	ARIANE 5
EUCLID	1 7 22	FALCON 9
EARTHCARE	29 5 24	FALCON 9
SENTINEL-1C	5 8 24	VEGA
HERA	7 10 24	FALCON 9
SENTINEL-1R	5 12 24	VEGA-C



Vorhandene Chancen entschlossen nutzen *

**DR. MARIE-LUISE WOLFF
UND KARSTEN SCHWANKE**

Klimaschutz bleibt als politisches Top-Thema auf der Agenda – auch wenn zwischenzeitlich andere Themen die Schlagzeilen dominieren. Die Vision einer klimaneutralen Energieversorgung muss deshalb weiter unser Handeln bestimmen. In Politik und Gesellschaft. Und in den Unternehmen. Auch angesichts immer häufiger auftretender Extremwetterereignisse – sagen ENTEKA-Chefin Marie-Luise Wolff und TV-Meteorologe Karsten Schwanke.



„Die bildhafte Vorstellung einer noch fernen Zukunft vermag Menschen im Hier und Jetzt nachhaltig zu bewegen.“

Karsten Schwanke

Wir treffen uns hier in der Herzkammer der europäischen Raumfahrt, der European Space Agency in Darmstadt (ESA): Satelliten, Raketen, Hochleistungsrechner – nichts davon wäre denkbar, hätten nicht vor vielen Jahren viele Menschen die Vision vom Fliegen entwickelt oder gar „nach den Sternen gegriffen“. Wie wichtig sind Visionen für Sie? Als Wissenschaftsjournalist im Dienst des Klimaschutzes und als Managerin eines Energiedienstleisters?

Karsten Schwanke: Sehr wichtig. Ich bin davon überzeugt, dass Visionen einer der wichtigsten Fortschrittsmotoren der Menschheit sind. Die bildhafte Vorstellung einer noch fernen Zukunft vermag Menschen im Hier und Jetzt nachhaltig zu bewegen. Das hat sich in der Geschichte immer wieder gezeigt.

Marie-Luise Wolff: Im Unternehmen ist das nicht anders. Viele fremdeln da ja mit Visionen und halten sich lieber an klare und messbare Ziele. Aber ein Ziel entfaltet nicht dieselbe Kraft wie eine Vision. Hinzu kommt: Man kann mehrere Ziele gleichzeitig verfolgen. Oder auch nach jeder Zielerreichung ein neues Ziel anstreben. Damit ist aber noch nicht die Frage beantwortet: Wo soll es insgesamt hingehen? Diese Antwort steckt in einer guten Vision. Sie ist zugleich konkret und allgemein. Bill Gates etwa formulierte sehr früh die Vision, dass in jedem Haushalt ein Computer stehen wird. Obwohl die Rechner von damals noch so groß waren wie Kleiderschränke und für Privatleute unbezahlbar. Das zeigt: Eine gute Vision inspiriert die Menschen dazu, über das Hier und Heute hinauszudenken. Und entsprechend zu handeln.

Karsten Schwanke: Ich denke oft darüber nach, was das für unseren Umgang mit dem wichtigsten Menschheitsproblem der Gegenwart bedeutet: dem Klimawandel. Die Visionen, die dazu im Umlauf sind, sind ja meist Schreckensszenarien. Zwar ist es wichtig, dass die Menschen den Ernst der Lage verstehen. Aber der Blick in den Abgrund lähmt eher, als zu inspirieren. Viele fühlen sich angesichts der Größe der Aufgabe überfordert und resignieren. Wir brauchen deshalb eine positive Vision, aus der wir Mut und Kraft schöpfen können, um das Ruder noch irgendwie herumzureißen. Und ich glaube, diese Vision heißt Freiheit. Wenn noch mehr Menschen als bisher verstehen, dass sie nur in einer klimatisch intakten Umwelt ein selbstbestimmtes Leben führen können, dann motiviert das möglicherweise auch jene, die sich heute noch gegen vermeintliche Zumutungen wehren. Schon jetzt zeigen ja die zunehmenden Extremwetterereignisse, dass uns künftig noch ganz andere Zumutungen bevorstehen als der Verzicht auf Fleisch oder Flugreisen.

Marie-Luise Wolff: Insofern war und ist das Wort von den „Freiheitsenergien“ als Bezeichnung für Strom aus Sonne, Wind und Wasser durchaus treffend. Ich glaube aber, dass noch etwas anderes Teil einer solchen Vision sein sollte. Nämlich das Versprechen von Fairness. Bei ENTEKA sagen wir deshalb: „Einfach klimafreundlich für alle“. Das ist unsere Vision. Sie enthält die Zusage: Wir machen den nötigen Wandel unkompliziert. Und wir machen ihn bezahlbar für alle. Ein klimafreundlicheres Leben darf ja kein Lifestyle-Produkt sein, das sich nur Besserverdiener leisten können.

Mission Control Center: Im ESA-Zentrum in Darmstadt werden Satelliten und Raumsonden (z. B. Mars Express, Rosetta) gesteuert, täglich Bilder und Daten von der Erde verarbeitet (für Wetter, Umwelt oder Kommunikation) und Weltraumschrott überwacht – gleichzeitig entstehen visionäre Konzepte für neue Missionen und Technologien, die das Leben auf der Erde und im All voranbringen.

„Ein klimafreundlicheres Leben darf kein Lifestyle-Produkt sein, das sich nur Besserverdiener leisten können.“

Marie-Luise Wolff



„Das 1,5-Grad-Ziel haben wir de facto gerissen.“

Karsten Schwanke



Aber braucht es dazu neben attraktiven Visionen nicht auch ganz einfach politisches Handwerk? Sprich: Rahmenbedingungen, die einen solchen Weg überhaupt erst möglich machen?

Marie-Luise Wolff: Genauso ist es. Und bei aller berechtigten Kritik, die man im Einzelnen haben mag, müssen wir ja schon sagen: Wir kommen doch auch in dieser Hinsicht voran. Es gibt verbindliche Klimaziele und auch zahlreiche Klima- und Umweltschutzgesetze. Strom haben wir in Deutschland im vergangenen Jahr zu fast 60 Prozent aus erneuerbaren Quellen produziert. Warum? Weil wir das politisch so auf den Weg gebracht haben. Und was vielleicht am wichtigsten ist: Die internationalen Kapitalmärkte setzen ebenfalls auf Nachhaltigkeit. Geld für Kredite wird umso teurer, je weniger nachhaltig ein Unternehmen agiert. Das halte ich für einen sehr wirksamen Hebel.

Karsten Schwanke: Das stimmt. Wir müssten aber deutlich schneller werden. Das Klima wartet ja nicht auf uns. Im Gegenteil: Alle Berechnungen vom Anstieg der Meeresspiegel über den mittleren Temperaturanstieg bis hin zur Polkappenschmelze bestätigen eher die pessimistischen als die optimistischen Prognosen. Das 1,5-Grad-Ziel haben wir de facto gerissen und können schon froh sein, wenn wir eine Begrenzung auf zwei Grad schaffen. Aber selbst dafür müssten wir in wenigen Jahren radikal umsteuern. Und das geht nur, wenn die politischen Weichen richtig gestellt werden. Zum Beispiel durch die überfällige Einführung eines CO₂-Preises. Im großen Stil hilft uns nicht der gute Wille einzelner. Die meisten Menschen ändern ihr Verhalten eher, wenn es sich für sie rechnet.

Marie-Luise Wolff: Allerdings können wir auch nicht einfach nur klimaschädliche Produkte und Energieformen verteuern. Wir müssen dann auch gute Alternativen bereitstellen. Bezahlbare E-Autos und ausreichend Ladestationen mit grünem Strom, wenn man vom Verbrenner wegwill. Erschwingliche Wärmepumpen, wenn man Öl und Erdgas ersetzen will. Und einen funktionierenden ÖPNV auch auf dem Land, wenn man die Verkehrswende schaffen möchte. Die Menschen wählen dann immer häufiger die bessere Alternative – ganz ohne Zwang. Man sieht das auch in anderen Ländern. In Japan zum Beispiel, wo man rechtzeitig, konsequent und kontinuierlich in Eisenbahnen und Metrolinien investiert hat, nutzen viel mehr Menschen diese Angebote.



„Weltweit gesehen müssten ungefähr neunmal mehr Mittel in den Klimaschutz fließen als heute.“

Karsten Schwanke

Aber bleibt es nicht dabei, dass die Zeit für all das sehr knapp ist und dass durch den Krieg in der Ukraine jetzt obendrein noch andere finanzielle Prioritäten gesetzt werden?

Marie-Luise Wolff: Tatsächlich wird es dadurch nicht gerade einfacher. Trotzdem bleibt die Vision der Klimaneutralität richtig. Sie wird auch nicht unrealistisch. Selbst wenn es jetzt länger dauert.

Karsten Schwanke: Und wir haben ja außerdem auch gesehen, dass durchaus nicht alles immer lange dauern muss. Das erste Deutschlandticket haben wir sehr schnell auf den Weg gebracht. Weil dafür gar keine Infrastruktur-Hardware geändert werden musste – nur die Spielregel. Ich bin sicher: So etwas würde auch europaweit funktionieren, und wir könnten ziemlich schnell einen großen Fortschritt bei der Verkehrswende erzielen, wenn das politisch gewollt wäre.

Und wenn der Staat das Geld für entsprechende Subventionen ausgeben würde?

Karsten Schwanke: Ja, weltweit gesehen müssten ungefähr neunmal mehr Mittel in den Klimaschutz fließen als heute. Aber Fakt ist auch: Bisher subventionieren wir fossile Energien in großem Umfang. Direkt und indirekt. Von kostenfreien Emissionszertifikaten bis zur Pendlerpauschale. Diese Mittel könnte man umleiten in klimafreundliche Kanäle. Zum anderen zeigt doch das Beispiel China, wie es geht: Nirgendwo auf der Welt entstehen Solaranlagen schneller und in höherer Stückzahl. Chinesische Autohersteller, die es noch vor einigen Jahren gar nicht gab, erobern jetzt mit günstigen E-Autos auch den Markt bei uns. Oder nehmen Sie Pakistan: Strom kommt dort mittlerweile zu 30 Prozent aus Photovoltaik – ganz ohne staatliche Programme, allein deshalb, weil es für die Menschen die verlässlichste und günstigste Option ist. Das zeigt doch: Klimaschutz kostet nicht nur Geld. Er bringt auch Geld. Und schafft neues „grünes“ Wachstum.

„Das regionale Know-how ist extrem wichtig.“

Marie-Luise Wolff



Welche Rolle können auf einem solchen „grünen Wachstumspfad“ die regionalen Energieversorger spielen, die ja häufig öffentliche Unternehmen sind. Wären private Unternehmen im freien Wettbewerb nicht flexibler und schneller?

Marie-Luise Wolff: Ich würde hier keine Rangfolge sehen. Beide Unternehmensformen sind wichtig und beide müssen ihre Aufgaben lösen. In der Energiewirtschaft sind wir da gut aufgestellt. Wir haben die Netzebenen mit unterschiedlichen Zuständigkeiten. Wir haben die traditionellen Großkonzerne, die sich wesentlich nach Wertschöpfungsstufen aufgeteilt haben. Wir haben die mittelgroßen Stadtwerke, deren zentrale Herausforderungen in den nächsten Jahren in der Wärmewende und dem Flexibilitätsmanagement von Strom und Wärme für die Ballungszentren liegen werden. Und gerade dabei ist das regionale Know-how extrem wichtig. Denn jede Region hat ihre Eigenarten in der Versorgung. Der Rhein-Main-Raum um Frankfurt hat beispielsweise diese Vielzahl an Großverbrauchern, die Rechenzentren heißen. Der Süden wird eine Vielzahl von PV-Anlagen zu managen haben, so wie es in Südspeanien schon heute der Fall ist. Der Norden wird uns ein Riesen-Windangebot verschaffen. Und vielleicht richtet auch die Industrie künftig ihr Angebot daran aus, wieviel erneuerbare Energien an welchem Standort am besten zu bekommen sind. Wichtig ist dabei, dass der Versorger das ganze System seiner Region durchschaut und managen kann. Ob dazu jedes einzelne kleine Stadtwerk herangezogen werden muss, steht auf einem anderen Blatt.



Oder können wir unsere Probleme durch neue Technologien lösen? Zum Beispiel durch Geo-Engineering?

Karsten Schwanke: Das sehe ich äußerst skeptisch. Es gibt ja zum Beispiel die Idee, Vulkanausbrüche zu simulieren, indem man große Mengen Aerosole in die Atmosphäre bringt. Das reduziert wie ein Reflektor in der Atmosphäre die Erderwärmung. Aber: Wir wissen eben nicht wirklich, welche Folgen das in letzter Konsequenz hat. Dafür sind die Klima- und Wetterprozesse zu komplex. Aus meiner Sicht kann man vor solchen Experimenten also nur warnen.

Marie-Luise Wolff: Und es geht ja auch nicht darum, dass wir einfach so weitermachen wie bisher, weil wir vermeintlich einen Weg gefunden haben, die damit verbundenen Schäden irgendwie per Technologie zu kompensieren. Sondern: Wir müssen wohl oder übel die Art und Weise ändern, wie wir auf diesem Planeten leben. Und die Optionen dafür haben wir. Wind-, Wasser- und Solartechnologie müssen nicht erst neu erfunden werden. Sie funktionieren. Sie sind risikoarm. Und sie sind perspektivisch am billigsten. Lassen Sie uns doch einfach die Chancen nutzen, die darin stecken. Noch haben wir die Zeit.

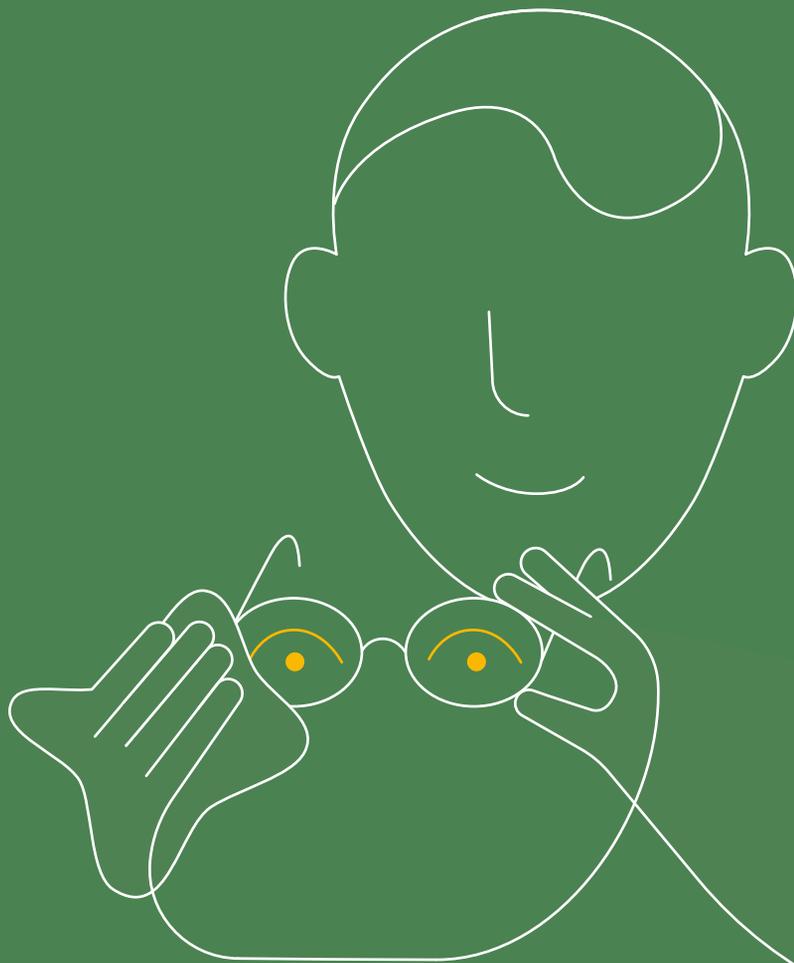
Frau Wolff, Herr Schwanke – vielen Dank für das Gespräch.



„Wir müssen die Art und Weise ändern, wie wir auf diesem Planeten leben. Und die Optionen dafür haben wir.“

Marie-Luise Wolff

SIE HABEN VISIONEN?



Sie haben Visionen?
Da machen Sie sich
mal keine Sorgen,
sagt der Arzt.

Sie meinen, das
geht vorbei?

Keineswegs.
Aber daran stirbt
man nicht. Eher im
Gegenteil.

**DA MACHEN SIE
SICH MAL KEINE
SORGEN**



Beständigkeit ist auch eine Vision*

**ALBRECHT FÖRSTER
UND STEFAN G. REUß**

In wirtschaftlich turbulenten Zeiten wie diesen kann im Finanzsektor die Beständigkeit zur Vision werden, davon sind Albrecht Förster, Vorstand Finanzen der ENTEGA AG, und Stefan G. Reuß, Geschäftsführender Präsident des Sparkassen- und Giroverbands Hessen-Thüringen, überzeugt.

„Auch ein Banker darf Visionen haben, er sollte sogar Ideen haben, denn wenn er die nicht hätte, wäre es schwierig, den Blick auf die Zukunft auszurichten.“

Stefan G. Reuß



Herr Reuß, darf ein Banker, der es mit bloßen Zahlen und dem Vermögen anderer Menschen zu tun hat, überhaupt Visionen haben?

Stefan G. Reuß: Ja, auf jeden Fall. Auch ein Banker darf Visionen haben, er sollte sogar Ideen haben, denn wenn er die nicht hätte, wäre es schwierig, den Blick auf die Zukunft auszurichten.

Und welche Vision darf sich ein Finanzvorstand erlauben, Herr Förster?

Albrecht Förster: Als Finanzvorstand versuche ich mich naturgemäß eher auf messbare Visionen zu fokussieren. Ganz konkret bedeutet das nicht mehr und nicht weniger, als dass wir mit allen Geschäftsbereichen und Geschäftsfeldern der ENTEGA die gesetzten finanziellen Ziele sauber erreichen, dies jeweils auch ordentlich und frühzeitig kommunizieren und die finanzielle Entwicklung über das ganze Jahr hinweg genau verfolgen. Auch die Veränderungen externer Einflussfaktoren, die auf die wirtschaftliche Lage der ENTEGA einwirken können, werden eng gemonitort. Nur so können wir immer sicher sein, dass ENTEGA auf der richtigen Bahn ist, und können im Notfall nachsteuern. Es ist von Vorteil, wenn man frühzeitig wahrnimmt, das es im Getriebe knirscht.



Welche konkreten Visionen verfolgen Sie bei Ihrer Arbeit als Präsident für den Sparkassenverband und den deutschen Finanzplatz als solchen, Herr Reuß?

Stefan G. Reuß: Die Sparkassen wollen sich noch stärker digitalisieren und standardisieren. Wir wollen in der Sparkassenwelt mit einem einheitlichen Ansatz unterwegs sein, um mit unserer Geschäftsidee auch in Zukunft bestehen zu können. Nämlich auch mit Unterstützung der Technik regional verankert und nah am Kunden zu sein.

Herr Förster, welche wirtschaftlichen Visionen haben Sie in Bezug auf ENTEKA?

Albrecht Förster: Nun, wir haben ja unsere vier finanziellen Ziele, nach denen wir unser Handeln ausrichten. Und am Ende steht da meine Vision, dass es uns bei ENTEKA gelingt, die Nummer eins in Südhessen zu sein und zu bleiben, dass wir Kunden zu Fans machen und dass sich bei ihnen die Frage, von wem sie ihren Strom beziehen, wer für die Glasfaserleitung- und die Kommunikationsverbindungen verantwortlich ist, erst gar nicht mehr stellt, sondern das Motto „Aus der Region, für die Region“ mit zufriedenen Kunden und motivierten Mitarbeitenden gelebt wird.

Wie wichtig ist die physische Nähe zur Kundschaft in diesen digitalen Zeiten noch?

Stefan G. Reuß: Trotz aller digitalen Kommunikationswege, sei es über Chatbots, Messenger oder Social Media, die wir auch anbieten, ist die persönliche Kommunikation nach wie vor eine wesentliche Grundlage in unserem Geschäft, und die leben wir natürlich auch. Viele Kunden suchen nach wie vor den persönlichen Kontakt zu ihrer Sparkasse, den unsere Institute selbstverständlich weiterhin gewährleisten. Dabei stellen wir fest, dass uns die Digitalisierung tatsächlich helfen kann, den persönlichen Kontakt zu intensivieren, zum Beispiel über die Online-Terminvereinbarung. Sie wird von der Kundschaft immer stärker genutzt, um ein persönliches Gespräch mit einem Berater zu bekommen. Das bestärkt uns darin, die Präsenz vor Ort aufrechtzuerhalten und weiterhin konsequent eine Multikanalstrategie zu verfolgen.



Albrecht Förster: Die Nähe zu Kunden ist und bleibt enorm wichtig, gerade in unserem digitalen Zeitalter, und wird von den Kunden auch gesucht. Wir haben im vergangenen Jahr den Bürgern in Südhessen die Möglichkeit offeriert, sich an der Finanzierung der größten städtischen Photovoltaikanlage in Darmstadt auf dem Stadiondach der „Lilien“ zu beteiligen. Das Interesse war sehr groß und das Volumen von einer Million Euro wurde schon vor dem Ende der Zeichnungsfrist erreicht. Solche Beteiligungen stärken die regionale Identifikation der Bürger mit ihrer Heimat und mit ihrem Energieversorger.

„Die Nähe zu Kunden ist und bleibt enorm wichtig, gerade in unserem digitalen Zeitalter, und wird von den Kunden auch gesucht.“

Albrecht Förster



Werden Sie künftig häufiger auf die Finanzierung über solche Beteiligungsmodelle zurückgreifen?

Albrecht Förster: Das wäre durchaus denkbar, gerade auch um die regionale Verankerung der Energieversorgung in Südhessen weiter zu stärken. Aber diese Form der Finanzierung wird im gesamten Portfolio von ENTEGA nur eine Beimischung bleiben. Größere Projekte, wie beispielsweise den Ausbau der Glasfaserleitungen, sehe ich für Finanzierungen dieser Art weniger geeignet. Denn letztlich werden da Rohre unter der Erde verlegt, die man nicht sieht. Für jemanden, der sich finanziell an einem Projekt beteiligt, ist es aber wichtig, dass das Projekt sichtbar ist. Hinzu kommt die Frage des Risikos. Wenn Bürger an der lokalen Wind- und Solaranlage beteiligt sind, dann partizipieren sie unmittelbar daran. Wenn man aber ein Netz hat, das mit anderen Anbietern in Konkurrenz steht, denn ein Glasfasernetz beispielsweise kann theoretisch von einem anderen Wettbewerber überbaut werden, stellt sich die Frage, wer dieses Risiko trägt. Das würde ich privat, als Bürger meiner Stadt, nicht auf mich nehmen wollen.



Finanz-Hub: Im Haus des Sparkassen- und Giroverbands Hessen-Thüringen in Frankfurt bündeln sich Beratung, Standardisierung und Innovation für 48 regional verankerte Sparkassen. Hier werden digitale Lösungen und Multikanal-Strategien entwickelt, die den Kundenkontakt stärken und die Zukunft der Mittelstandsfinanzierung vorantreiben.

Inwieweit erfüllen die Sparkassen den Auftrag, visionäre Geschäftsideen zu finanzieren, Herr Reuß?

Stefan G. Reuß: Das ist einer unserer elementaren Aufträge, denn wir sind der Mittelstandsfinanzierer schlechthin und diese führende Marktposition wollen wir weiter ausbauen. Deswegen ist unser klarer Auftrag, die Ideen, die in Start-ups oder in mittelständischen Unternehmen geboren werden, zu finanzieren und damit letztlich die Transformation der Wirtschaft voranzutreiben.

„Wir sind der Mittelstandsfinanzierer schlechthin.“

Stefan G. Reuß

Investiert ENTEKA gezielt in Visionen beziehungsweise deren Verwirklichung?

Albrecht Förster: Absolut. Die großen Themen bei ENTEKA sind der Ausbau der Stromnetze und die Abkehr vom Kohlestrom hin zu Wind-, Wasser- und Solarenergie. Insgesamt ist die Energiewende ein riesiges Infrastrukturprojekt, was uns noch über viele Jahre hinweg stark fordern wird. Daher haben wir eine sehr langfristige Finanzstrategie und überprüfen immer wieder, ob bestehende Finanzierungen uns ausreichend Gestaltungsfreiheit zur Erreichung strategischer Zielrichtungen gewähren.

Welche Stakeholder sind aus Ihrer Sicht unverzichtbar, um die langfristigen finanziellen Ziele der ENTEKA zu erreichen?

Albrecht Förster: Das sind zunächst einmal unsere Aktionäre und unsere Konzessionskommunen, die direkt über Dividenden oder Konzessionsabgaben an der Ertragskraft des ENTEKA-Konzerns teilhaben. Wir treiben das Thema Daseinsvorsorge für die Bürger dort in den Gemeinden aktiv voran. Wir unterstützen lokal bei der Gestaltung der Energiewende. Ein belastbares Versprechen. Es ist wichtig, auch im politischen Raum verankert und vernetzt zu sein, unabhängig von der politischen Färbung, mit Ausnahme der einen Farbe vom rechten Rand. Dann ist es wichtig, auch das Vertrauen von Investorengruppen zu gewinnen, aber vor allem auch zu konservieren, und das schaffen wir durch offene Kommunikation. Wir sind sehr transparent gegenüber den Banken und Ratingagenturen. Es gibt größere Player, deren Finanzabteilungen viele Hochglanzbroschüren produzieren, aber wir machen das schnörkellos und ehrlich. Das kommt bei den Investoren besser an und schafft Vertrauen. Und last but not least sind natürlich die Kunden unverzichtbar. Wenn die nicht darauf vertrauen würden, dass wir unseren Job ordentlich machen, dass der Strom fließt, dass das Wasser aus der Leitung kommt, dann hätten wir unseren Unternehmenszweck aus dem Fokus verloren.

„Insgesamt ist die Energiewende ein riesiges Infrastrukturprojekt, was uns noch über viele Jahre hinweg stark fordern wird.“

Albrecht Förster



„Insbesondere in Deutschland müssen wir hart daran arbeiten, dass der Unternehmenssektor in Zukunft wettbewerbsfähig bleibt.“

Stefan G. Reuß

Die Frage nach den Stakeholdern stellt sich bei einem Verband, wie Sie ihn repräsentieren, Herr Reuß, nicht. Aber Sie waren zuvor lange als Landrat in der Politik tätig. Worin unterscheidet sich das Verbandswesen in der Finanzwelt von der Landespolitik?

Stefan G. Reuß: Ganz so verschieden ist das gar nicht. Es gibt auch in meiner jetzigen Tätigkeit viele Bezugspunkte zu den Kommunen, zur Kommunal- und Landespolitik. Sparkassen sind öffentlich-rechtliche, kommunal getragene Institute. Das Sparkassenrecht wird in den einzelnen Bundesländern geregelt. Daher ist auch der regelmäßige Austausch mit der Politik so essenziell. Bei diesem Austausch geht es zurzeit auch um so wichtige Fragen, wie die Politik den oftmals geforderten Abbau der Bürokratie ganz konkret in die Realität umsetzen kann. Hier gibt es dringenden Handlungsbedarf. Denn wir müssen durch einen mutigen Bürokratieabbau endlich zu einem Regelungs- und Verwaltungsrahmen kommen, der gerade kleinen Finanzinstituten die Luft zum Atmen und in der Realwirtschaft den Menschen und Firmen wieder Raum und Mut für Innovationen lässt.

Albrecht Förster: Davon bin ich ebenfalls überzeugt. In der Finanzabteilung eines Unternehmens machen Berichts- und Offenlegungspflichten durchaus Sinn und haben ihre Berechtigung. Aber was die schlankere Gestaltung von Genehmigungs- und Antragsprozessen angeht, besteht Optimierungspotenzial.

Stefan G. Reuß: Insbesondere in Deutschland müssen wir hart daran arbeiten, dass der Unternehmenssektor in Zukunft wettbewerbsfähig bleibt. Die Sparkassen sind die großen Unterstützer, wenn es darum geht, auch Neugründungen von Unternehmen zu finanzieren. Wir richten beispielsweise auch den Gründerpreis in Deutschland aus. Aber es muss auch mehr in die Köpfe investiert werden, damit möglichst viele Ideen, wir können auch von Visionen reden, die viele junge Menschen haben, in die Tat umgesetzt werden können. Da wäre es auch wünschenswert, wenn manche Abläufe und Genehmigungsverfahren in ihrem zeitlichen Bedarf deutlich reduziert würden.

Inwieweit haben die Sparkassen ihre eigenen Prozesse bereits digitalisiert?

Stefan G. Reuß: Wir sind da gut unterwegs. In der Sparkassen-Finanzgruppe versuchen wir im Feld der Digitalisierung mit einem möglichst hohen Standardisierungsgrad zu arbeiten, der von unserem Rechenzentrum, der Finanzinformatik, umgesetzt wird. Ein Beispiel, bei dem das sehr gut funktioniert, ist die sogenannte Internet-Filiale für das Online-Banking oder die App „Sparkasse“, die regelmäßig als beste Banking-App in Deutschland ausgezeichnet und von unserer Kundschaft von der Nordsee über Südhessen bis zum Bodensee eingesetzt wird.



Trotz aller Digitalisierung wird sich am Geschäftsmodell der Sparkassen also wenig ändern?

Stefan G. Reuß: So ist es. Wir sind sehr klar davon überzeugt, dass wir genau das richtige Geschäftsmodell haben und eben durch unsere Regionalität so dicht am Kunden sind wie keine andere Finanzgruppe in der deutschen Kreditwirtschaft.

Worin liegt da das Visionäre?

Stefan G. Reuß: Manchmal ist halt auch das, was manchen als überholt gilt, schon wieder visionär. Sparkassen haben eine klare Vorstellung davon, in welchen Bereichen ein Wandel erforderlich ist. Wir wissen aber auch sehr genau, welche bewährten Faktoren wir auf keinen Fall verändern möchten: Das sind unsere regionale Verankerung, die Präsenz vor Ort und die Nähe zu den Menschen. Das Visionäre liegt also vor allem darin, ein mehr als 200 Jahre altes, erfolgreiches Geschäftsmodell aufrechtzuerhalten und unter anderem über das Hilfsmittel Digitalisierung für die Zukunft abzusichern und weiterzuentwickeln.

Albrecht Förster: Im Finanzbereich besteht die Vision tatsächlich darin, immer gut ausgewogen und sicher auf den Beinen zu stehen. Eine solche solide Beständigkeit ist die Vision, die ich mit meiner Arbeit verfolge. Und zwar dergestalt, dass unvorhergesehene Zwischenfälle wie eine Pandemie oder geopolitische Ereignisse wie der Ukraine-Krieg oder politisch motivierte Preisturbulenzen an den Finanzmärkten das Unternehmen nicht gleich aus der sicheren Bahn werfen können, weil das Unternehmen finanziell sicher und solide aufgestellt ist und bei aufkommendem Wind nicht gleich ins Wanken gerät.

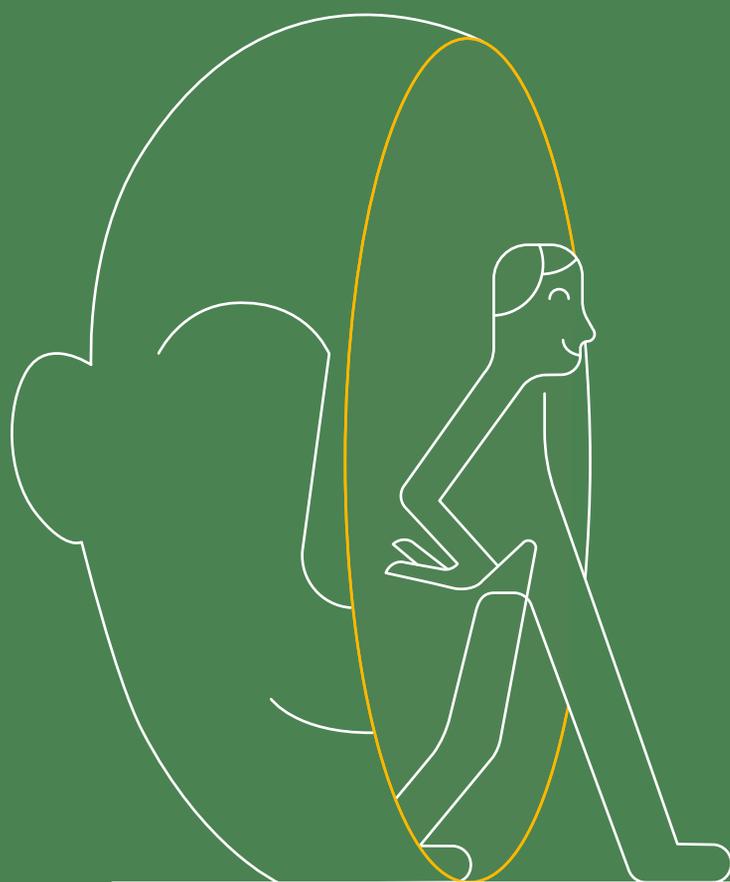
Herr Reuß, Herr Förster – vielen Dank für das Gespräch.



„Im Finanzbereich besteht die Vision tatsächlich darin, immer gut ausgewogen und sicher auf den Beinen zu stehen.“

Albrecht Förster

PHANTASIE IST NICHTS ANDERES



**ALS EINE
FORM DER
ERKENNTNIS.**

Visionen sind wichtiger denn je *

**THOMAS SCHMIDT
UND STAATSMINISTERIN
PROF. DR. KRISTINA SINEMUS**

Der Weg der Digitalisierung ist von Visionen geleitet, davon ist Thomas Schmidt, Vorstand Vertrieb und Handel der ENTEGA AG, überzeugt. Und davon, dass Politik und Wirtschaft die Themen gemeinsam zu den Menschen bringen müssen. Die hessische Digitalministerin Prof. Dr. Kristina Sinemus hat dafür einen Plan, und auf Bundesebene soll das neue Digitalministerium für neuen Schwung in der Transformation sorgen.





„Visare kommt ja von Sehen, also die Zukunft sehen – und wenn ich nicht ein Stück weit eine Zukunft sehe, dann habe ich keine intrinsische Motivation, um Ziele zu entwickeln.“

Kristina Sinemus

Laut Helmut Schmidt muss man zum Arzt gehen, wenn man Visionen hat, das ist eine gerade unter Politikern weit verbreitete Sicht. Teilen Sie diese oder wie gehen Sie mit dem Thema um, Frau Sinemus?

Kristina Sinemus: Wenn man keine Visionen hat oder zumindest keine Zielvorstellungen von der Zukunft, dann fehlt der Antrieb über das Alltägliche hinaus. Visare kommt ja von Sehen, also die Zukunft sehen – und wenn ich nicht ein Stück weit eine Zukunft sehe, dann habe ich keine intrinsische Motivation, um Ziele zu entwickeln. Insofern halte ich es schon für sehr wichtig, dass man auf verschiedenen Ebenen Zukunftsszenarien entwickelt.

Und Sie, Herr Schmidt?

Thomas Schmidt: Die Herausforderungen, vor denen wir stehen – sei es der Klimawandel, geopolitische Spannungen oder wirtschaftliche Unsicherheiten –, sind ohne Frage gewaltig. Doch gerade in solchen Zeiten sind Visionen wichtiger denn je. Sie geben uns Orientierung und die Kraft, Lösungen zu entwickeln. Bei ENTEGA glauben wir fest daran, dass Visionen keine Dystopien sein müssen. Unsere Vision ist eine Welt, in der die Energie- und Telekommunikationsversorgung nachhaltig, digital und für alle zugänglich ist. Diese Vision treibt uns an, auch in schwierigen Zeiten innovative Wege zu gehen.

Wo liegen aus Ihrer Sicht die „visionären“ Potenziale bei der Kombination von digitaler Technologie und nachhaltiger Energieerzeugung?

Thomas Schmidt: Die Kombination von digitaler Technologie und nachhaltiger Energieerzeugung eröffnet enorme Potenziale. Digitale Technologien ermöglichen beispielsweise eine präzisere Steuerung von Energieflüssen, sodass erneuerbare Energien effizienter ins Netz integriert werden können. Haushalte und Unternehmen können ihren Energieverbrauch durch KI-gestützte Analysen optimieren und Kosten sparen. Neue Technologien wie Blockchain ermöglichen einen Peer-to-Peer-Energiehandel, bei dem Kunden überschüssige Energie direkt miteinander teilen können. Durch die Vernetzung von dezentralen Energiequellen können wir eine stabile und nachhaltige Energieversorgung sicherstellen. Digitale Plattformen erleichtern die Nutzung und Abrechnung von Ladeinfrastruktur und fördern so den Umstieg auf Elektrofahrzeuge. All diese Potenziale sind nicht nur visionär, sondern auch notwendig, um die Energiewende erfolgreich zu gestalten.

Das von Ihnen, Frau Sinemus, geführte Digitalministerium ist prädestiniert für visionäre Entwürfe. Wie sehen die Visionen für die nächsten Jahrzehnte aus?

Kristina Sinemus: Mit dem Aufbau eines Digitalministeriums in Hessen haben wir auch gleichzeitig die Digitalstrategie entwickelt. Sie besteht aus sechs Handlungsfeldern, die ressortübergreifend in verschiedenen dialogischen Formaten entwickelt und dann auch Bürgern reflektiert wurden. Wir haben dazu einen breiten Beteiligungsprozess geführt. Digitalisierung soll den Menschen nutzen, nicht umgekehrt. Ich halte es für wesentlich, dass wir Technik nicht losgelöst vom Nutzen für die Menschen entwickeln. Wir sind mutig, wo es möglich ist und wir schützen, wo es nötig ist. Das schafft Vertrauen und Akzeptanz.





Woran kann man das konkret festmachen?

Kristina Sinemus: Das Thema Digitale Transformation ist für kleine und mittelständische Unternehmen oftmals ein Kraftakt und vor allem auch ein Investitionsakt, den sie nicht unmittelbar leisten können. Daher haben wir auch ein Förderprogramm namens „Distr@l“ aufgebaut, mit dem wir Doktoranden, Start-ups oder KMU in der Entwicklung ihrer Pilotprojekte unterstützen. Das erste Projekt dieses Programms hat eine Doktorandengruppe der Universität Darmstadt für das Modell eines Rollstuhls bekommen, das auch Treppen befahren kann. Mittlerweile haben wir über 150 Projekte finanziert und einen Teil davon in einem zweiten Schritt auch der Finanzwelt angeboten. So haben wir digitale Transformation auch in wirtschaftliche Prosperität wandeln können.

Ein wichtiges Thema, auch für ein Unternehmen wie ENTEGA. Denn Visionen mögen schön und gut sein – verkaufen lässt sich nur, was Kunden wirklich nachfragen. Gibt es Ihrer Beobachtung nach eine Nachfrage nach „visionär ausgerichteten Angeboten“ in der Energieversorgung? Oder schlägt der Preis ganz einfach alle anderen Aspekte?

Thomas Schmidt: Es stimmt, dass der Preis ein entscheidender Faktor bleibt, insbesondere in Zeiten wirtschaftlicher Unsicherheiten. Dennoch beobachten wir eine wachsende Nachfrage nach nachhaltigen und innovativen Angeboten. Immer mehr Kunden legen Wert auf klimafreundliche Energieversorgung, Transparenz und digitale Lösungen, die ihren Alltag erleichtern. Produkte wie dynamische Ökostromtarife, Batteriespeicher und PV-Lösungen oder Ladeinfrastruktur für E-Mobilität zeigen, dass auf die Zukunft ausgerichtete Angebote durchaus gefragt sind – vorausgesetzt, sie sind bezahlbar und einfach zu nutzen. Der Schlüssel liegt darin, Visionen mit den Bedürfnissen der Kundschaft zu verbinden und dabei ein attraktives Preis-Leistungs-Verhältnis zu bieten.

„Mittlerweile haben wir über 150 Projekte finanziert und konnten so digitale Transformation in wirtschaftliche Prosperität wandeln.“

Kristina Sinemus

Innovationskulisse: Das Wissenschaftsschloss Darmstadt vereint historische Substanz und modernen Forschungsgeist und bietet so den idealen Rahmen, in dem Tradition und Zukunftsdanken zusammenfließen – eine inspirierende Kulisse für Visionen von digitaler Transformation und nachhaltigen Energiekonzepten.

„Es ist wichtig, Ängste und Vorbehalte ernst zu nehmen und durch Transparenz und Aufklärung Vertrauen zu schaffen.“

Thomas Schmidt



Und wie hat sich die Haltung der Menschen entwickelt: Überwiegen Sorge und Skepsis beim Thema Digitalisierung oder Chancen und Begeisterung?

Thomas Schmidt: Die Vorbehalte gegenüber digitalen Technologien sind nach wie vor spürbar, insbesondere in Bezug auf Datenschutz und Datensicherheit. Viele Menschen haben Bedenken, wie ihre Daten genutzt werden und ob sie ausreichend geschützt sind. Nicht alle Menschen stehen digitalen Technologien offen gegenüber. Es ist wichtig, Ängste und Vorbehalte ernst zu nehmen und durch Transparenz und Aufklärung Vertrauen zu schaffen. Gleichzeitig sehen wir aber auch eine wachsende Offenheit, insbesondere bei jüngeren Generationen und technikaffinen Zielgruppen. Unsere Aufgabe ist es, durch Transparenz, Aufklärung und benutzerfreundliche Lösungen mehr Vertrauen zu schaffen. Wir möchten zeigen, dass digitale Technologien und künstliche Intelligenz nicht nur sicher sind, sondern auch einen echten Mehrwert für die Kunden bieten.

Kristina Sinemus: Um Vertrauen zu schaffen, müssen Politik und Wirtschaft digitale Visionen gemeinsam zu den Bürgern tragen. Gerade KI ist ein Thema, bei dem sich viele nicht so richtig vorstellen können, was sich dahinter verbirgt und welchen Nutzen wir daraus ziehen können. Daher habe ich im März letzten Jahres eine Tour unter dem Motto „KI macht Zukunft“ gestartet. Damit ziehe ich in Hessen von Marktplatz zu Marktplatz, Ende Juni 2024 waren wir in Bensheim und spätestens 2026 sind wir auch in Darmstadt vertreten. Im Gepäck habe ich dann jeweils rund 20 Exponate, die ich gemeinsam mit Willi Weitzel von „Willi wills wissen“ aus dem TV den Bürgern näherbringe. Da gibt es beispielsweise einen Feuerwehrroboter mit Sensorik, eine dank KI optimal gereifte „Ahle Worscht“ oder einen digitalen Stadtwilling. Das ist ein Anfang, aber wir müssen noch viel mehr solcher Aufklärungs- und Lehrarbeit machen. Es ist eine Bildungsaufgabe, nicht ohne Grund hat Hessen in der Kooperation zwischen Digital- und Kultusministerium als eines der wenigen Bundesländer das fächerübergreifende Schulfach „Digitale Welt“ eingeführt. Das hat aber nur entstehen können, weil wir ressortübergreifend denken und gemeinsame Schnittstellen finden.



In der öffentlichen Diskussion heißt es vielerorts, die Digitalisierung in Deutschland dauert viel zu lang, Deutschland sei bei der Transformation nicht schnell genug, wir hängen hinten dran. Wie sehen Sie das?

Kristina Sinemus: Wo wir tatsächlich schneller werden müssen, ist beim Thema Verwaltungsdigitalisierung. Insbesondere Genehmigungsverfahren sollten digital aufgesetzt sein, das spart enorme Kosten. Deswegen haben wir in Hessen gemeinsam mit Rheinland-Pfalz das Breitbandportal entwickelt. Dabei handelt es sich um eine voll-digitale Genehmigungsstrecke für den Glasfaserausbau. Damit konnte die Bearbeitungszeit von drei Monaten auf drei Tage reduziert werden. ENTEGA Medianet war das erste Unternehmen, das diesen digitalen Antragsweg für sich genutzt hat.

„Verwaltungsdigitalisierung spart enorme Kosten – so wurde die Bearbeitungszeit für Glasfaser von drei Monaten auf drei Tage reduziert.“

Kristina Sinemus

Thomas Schmidt: Was uns das Leben sehr vereinfacht hat! Wenn wir früher einen Glasfaserausbau oder gar einen Windpark genehmigen lassen mussten, haben wir Kisten voller Ordner physisch auf den Weg zu den Behörden geschickt. Stapelweise Papierordner, die alle erst einmal erstellt werden mussten und die dann entsprechend auch von Hand geprüft wurden. Das ist ein Prozess, der völlig aus der Zeit gefallen scheint. In dem Moment, wo Pläne digital eingereicht und bearbeitet werden können, spart man enorme Zeit und damit Kosten. Aber vielerorts ist das ja auch schon möglich.

Dann sehen Sie das nicht so kritisch?

Thomas Schmidt: Wir sollten auch auf die Themen hinweisen, bei denen wir uns verbessert haben, wie beispielsweise bei der digitalen Beantragung, die nun ja nur noch auf alle Bundesländer ausgerollt werden müsste. Und was die Energiewende angeht: Das ist ein Riesenprojekt, bei dem wir aber in den letzten Jahren gut vorangekommen sind, was man unter anderem am Anteil erneuerbarer Energien ablesen kann. Jetzt kommt die Fernwärme dazu, wir bauen in Europa das erste Wasserstoffkernnetz auf. Von daher bin ich dafür, den Fokus nicht immer auf die Defizite zu legen, sondern auf das bisher Erreichte. Denn mit Katzenjammer und Trauerstimmung können wir weder politisch noch unternehmerisch irgendetwas bewegen.

„Ich bin dafür, den Fokus nicht immer auf die Defizite zu legen, sondern auf das bisher Erreichte.“

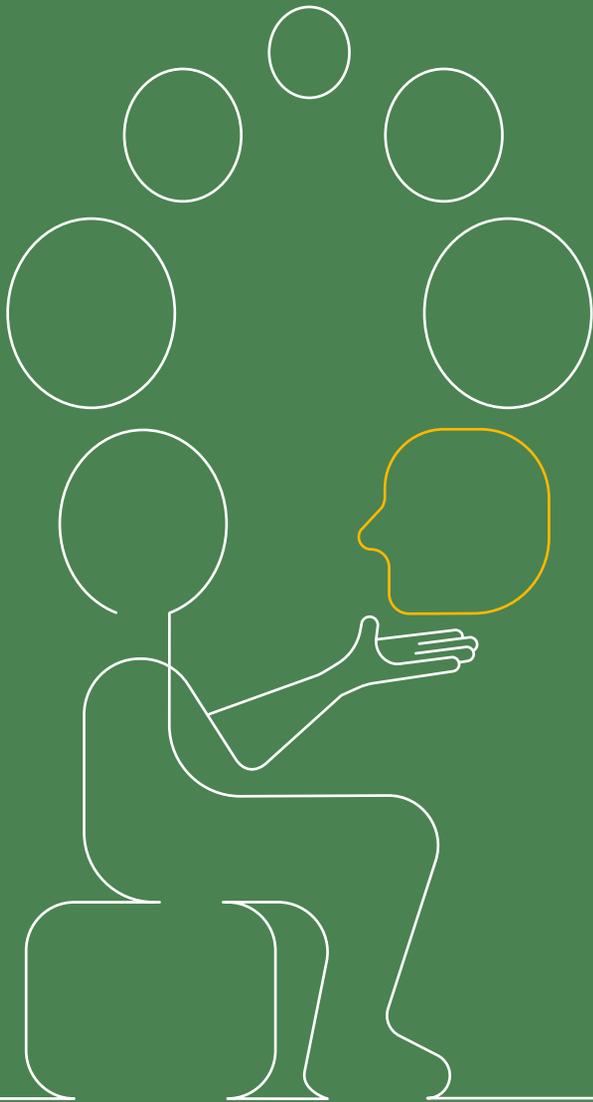
Thomas Schmidt

Kristina Sinemus: Bei der Digitalisierung der öffentlichen Verwaltung haben wir uns in eine Systematik begeben, die nicht so aussieht wie in Estland, wo man alles auf Null gestellt und den ganzen Verwaltungsapparat neu aufgebaut hat. Sondern wir haben mit verschiedenen Ansätzen aus unterschiedlichen Ländern versucht, eine Koordination über den Bund zu schaffen, doch dieser Weg war viel zu kompliziert, um schnell sein zu können. Nun haben wir aber ein neues Bundesdigitalministerium, für das ich in den Koalitionsverhandlungen sehr hart gekämpft habe, und damit die Möglichkeit, die Themen an einer zentralen Schaltstelle, wo alle Fäden zusammenlaufen, noch mal ganz neu zu denken. Wenn wir die digitalen Fragen kooperativer angehen und länderübergreifend lösen und ein bisschen mehr pragmatischen Zentralismus statt Föderalismus pflegen, dann können wir bald sehr viel mehr in sehr viel weniger Zeit erreichen als bisher.

Frau Sinemus, Herr Schmidt – herzlichen Dank für das Gespräch.



**DER ZEIT
VORAUSS SEIN
BEDEUTET,
DIE GEGENWART
GENUTZT ZU
HABEN,**



**UM DIE
VERGANGENHEIT
ZU ERKENNEN.**

2024* HIGH- LIGHTS

ENTEKA bleibt auf Erfolgskurs und bringt weiter die erneuerbaren Energien voran. Die neue Photovoltaik-Anlage auf den Dächern des Merck-Stadions ist die größte der ganzen Stadt und kann 450 Haushalte mit Strom versorgen. Ebenso versorgt ENTEKA immer mehr Gebiete mit dem Anschluss an das Glasfasernetz, der wie geplant voranschreitet. Zudem erhält der Konzern auch wieder jede Menge Auszeichnungen, eine davon besonders erfreulich: Das FAZ-Institut zählt ENTEKA zu Deutschlands vertrauenswürdigsten Unternehmen.

24

Andreas Niedermaier, Vorstand für Personal und Infrastruktur ENTEGA (vierte Reihe, erster von links), Holger Klein, Vorstand e-netz Südhessen (dritte Reihe, erster von links) und ENTEGA-Vorstandsvorsitzende Dr. Marie-Luise Wolff (zwischen beiden davorstehend) zusammen mit den weiteren Projektverantwortlichen nach der Vertragsunterzeichnung zum Wasserstoff-Regionalnetz Rh2ein-Main Connect in Wiesbaden.



Erneuerbare Energie entsteht auf den Dächern des Merck-Stadions am Böllenfalltor.

DIE JAHRESCHRONIK 2024

JANUAR_

Ausgezeichnete Spenderin: Für ihren Einsatz im Bereich der Stammzellenspenden wird ENTEGA von der Deutschen Stammzellenspendenregisterdatei (DSSD) mit einer Patenschaftsurkunde geehrt. Insgesamt haben sich 59 Mitarbeitende des Unternehmens als Stammzellenspender registrieren lassen. In Deutschland erkranken jedes Jahr mehr als 11.000 Menschen an Leukämie oder leiden an anderen Störungen der Blutbildung. Vielen kann durch die Übertragung von Stammzellen geholfen werden. Wird in der eigenen Familie kein geeigneter Spender gefunden, sind Betroffene auf Fremdspender angewiesen.

FEBRUAR_

Wasserstoff aus dem Netz: Die Metropolregion Frankfurt/Rhein-Main erhält unter dem Namen „Rh2ein-Main Connect“ ein eigenes regionales Verteilnetz für Wasserstoff. Die entsprechende Kooperationsvereinbarung wurde zwischen den Regionalversorgern ENTEGA AG, Mainova AG, ESWE Versorgungs AG und Kraftwerke Mainz-Wiesbaden AG (KMW) sowie dem Fernleitungsnetzbetreiber Open Grid Europe GmbH (OGE) und den Verteilnetzbetreibern e-netz Südhessen AG sowie NRM Netzdienste Rhein-Main GmbH getroffen. Wasserstoff gilt als Energieträger der Zukunft. Das neue Wasserstoff-Regionalnetz soll die Metropolregion ab 2028 bis 2032 mit klimaneutralem Wasserstoff versorgen.

MÄRZ_

Strom aus dem Fußballstadion: ENTEGA nimmt mit dem SV Darmstadt 98 die Photovoltaik-Anlage auf den Dächern des Merck-Stadions am Böllenfalltor in Betrieb. Die Anlage hat eine Fläche von insgesamt knapp 5.700 Quadratmetern und umfasst rund 2.900 Photovoltaik-Module. Damit ist die Anlage fast so groß wie die Rasenfläche. Mit einer Leistung von circa 1.200 kWp ist sie zudem die größte Photovoltaik-Anlage in Darmstadt. Rein rechnerisch können damit jährlich 450 Haushalte mit Ökostrom versorgt werden. Den Ökostrom, den die Anlage produziert, kann der SV 98 direkt im Stadion nutzen.

Nicht genutzter Strom wird über die ENTEGA als Ökostrom in das Verteilnetz der e-netz Südhessen eingespeist und geht somit an die Darmstädter Haushalte.

APRIL_

Mehrfach ausgezeichnet: ENTEGA erhält im Rahmen der Studie „Deutschland Monitor – Kundenberatung 2024“ der Berliner Tageszeitung Tagesspiegel die Auszeichnung „Beste Kundenberatung“ für die Branche „Energieversorger“. Die Studie wird in Kooperation mit dem Analyseunternehmen ServiceValue erstellt. Ebenfalls belegt ENTEGA den ersten Platz in der Branche „Energieversorger öko“ des Wirtschaftsmagazins FOCUS Money und wird mit dem Prädikat „Fairste Konditionen“ ausgezeichnet. Darüber hinaus erhält ENTEGA die Auszeichnung „Top Klima-Engagement 2024“, die das Magazin FOCUS in Kooperation mit dem Recherche-Unternehmen FactField vergibt. Zudem wählt das Energieverbraucherportal, ein namhaftes Tarifvergleichsportal für den Energiesektor, die ENTEGA zum „Top Lokalversorger 2024“ für Strom und Gas.

Ausbildungsbotschafterbetrieb des Jahres:

Die IHK Darmstadt überreicht ENTEGA-Ausbildungsleiter Matthias Haas die Urkunde für den Ausbildungsbotschafterbetrieb des Jahres. Begleitet wird Haas von der angehenden Elektronikerin für Betriebstechnik Thea Michel, die sich parallel zu ihrer Ausbildung bei ENTEGA auch als Ausbildungsbotschafterin der IHK engagiert. Als solche möchte sie Schülern eine Perspektive für deren beruflichen Werdegang bieten. Dafür führen die Botschafter Schulbesuche durch, informieren über die Vorteile einer Ausbildung und erzählen von persönlichen Erlebnissen aus dem Berufsalltag.

MAI_

ENTEKA sponsort die Lilien weiterhin:

ENTEKA verlängert den Sponsoringvertrag mit dem SV Darmstadt 89 bis zum 30. Juni 2028. Ein zentrales Anliegen dieser seit Jahrzehnten bestehenden Partnerschaft ist die Förderung der

Nachhaltigkeit. Der Fokus liegt zudem darauf, die Corporate-Social-Responsibility-(CSR) Partnerschaft „Im Zeichen der Lilie“ und die Klimapartnerschaft fortzusetzen. In deren Rahmen ist vereinbart, gemeinsam einen autofreien Spieltag zu organisieren und dafür zu werben, dass die Fans mit der Straßenbahn, dem Fahrrad oder zu Fuß zum Stadion am Böllenfalltor kommen. Zudem soll für das „ENTEKA-Lilien-Mitfahr-Portal“ geworben werden, auf dem sich während der gesamten Saison Fahrgemeinschaften zu den Auswärtsspielen finden können.

JUNI

Mitarbeitende unterstützen soziale Projekte: Das ENTEKA-Mitarbeitersponsoring unterstützt auch in diesem Jahr diverse lokale Projekte mit je 1.500 Euro, wie zum Beispiel das Projekt „Kinder Trauer-Werkstatt“ des Hospizvereins Groß-Umstadt und Umgebung, den TierGnadenhof „Fellnasen in Not“ in Riedstadt-Crumstadt und die jungen Handballerinnen der SG Arheilgen. Für ein Sponsoring können Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter förderungswürdige Projekte aus den Bereichen Soziales, Kultur, Umwelt und Sport einreichen und im Firmen-Intranet darüber abstimmen. Bis 2024 wurden durch das Mitarbeitersponsoring bereits 80 Projekte und Initiativen in der Region gefördert. In diesem Jahr beteiligten sich über 400 Kollegen, die ihre Favoriten aus 34 vorgeschlagenen Projekten wählen konnten.

JULI

Zehnjähriges Jubiläum in Darmstadt: Die Effizienz:Klasse GmbH feiert ihr rundes Jubiläum in Darmstadt. Das Joint Venture der Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main und der ENTEKA AG hat sich zu einer zentralen Anlaufstelle für energetische Sanierungen in Südhessen entwickelt und betreut heute mit einem interdisziplinären Team aus dem Ingenieurwesen, der Architektur sowie dem Handwerk weit über 1.000 Kunden pro Jahr. Zur Jubiläumsfeier sind unter anderem Oberbürgermeister Hanno Benz, die Präsidentin der Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main, Susanne Haus, und Dr. Marie-Luise Wolff, Vorstandsvorsitzende der ENTEKA AG, zu Gast.

Kompetenz bei PPAs und Flexibilitätsvermarktung: Die citiworks AG, der Darmstädter Spezialist für Energiehandel und handelsnahe Dienstleistungen, schließt das Geschäftsjahr 2023 erfolgreich ab. Das Ergebnis nach Steuern liegt mit zwei Millionen Euro deutlich über dem Vorjahreswert. Die Umsatzerlöse belaufen sich auf knapp drei Milliarden Euro. Die gemeinsamen Aktivitäten mit der ENTEKA AG und der ENTEKA Plus GmbH im Bereich Power Purchase Agreements (PPA) sind weiter ausgeweitet worden. Insgesamt wurden zusätzliche PPA-Verträge für Windkraft-, Solar- und Wasserkraftanlagen mit einem Gesamtvolumen von etwa 800 Gigawattstunden abgeschlossen. Das Spektrum reicht dabei von ausgeführten Altanlagen bis zu neu gebauten Innovationsanlagen mit eigenem Stromspeicher.

Erstmals über vier Milliarden Euro Umsatz: Trotz der vielfältigen geopolitischen Krisen und der Herausforderungen auf den Energiemärkten legt ENTEKA für 2023 herausragende Geschäftszahlen vor. Der Umsatz erhöht sich um ein Drittel und der Konzerngewinn um fast das Dreifache. Erstmals liegt der Umsatz über vier Milliarden Euro. Der Konzerngewinn beträgt 127 Millionen Euro.

Luft und Licht für starke Bäume: 15 engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, darunter auch ENTEKA-Vorstand Thomas Schmidt, packen freiwillig mit an, um jungen Bäumen Luft und Licht zu verschaffen und so zu verhindern, dass sie nicht von anderen Pflanzen überwuchert werden. Ausgestattet mit festen Handschuhen und Gartenschere, arbeiten die Freiwilligen in einem Waldstück bei Modautal, wo dank der von ENTEKA im Jahr 2020 ins Leben gerufenen Baumpflanzgarantie „Dein Baum fürs Klima“ neue Bäume angepflanzt wurden. Denn für jeden neuen Ökostrom-, Ökogas- oder Telekommunikationsvertrag pflanzt ENTEKA einen Baum in hessischen Wäldern. Seit dem Start des Projekts sind bereits 200.000 Bäume in die Erde gekommen. Partner der Aktion ist der Landesbetrieb HessenForst, der die Bäume pflanzt und pflegt. HessenForst arbeitet nach den Richtlinien für die Bewirtschaftung des Staatswaldes, die sich neben ökonomischen auch an ökologischen Kriterien orientieren.

Lilien-Präsident Rüdiger Fritsch und die Vorsitzende des Vorstandes von ENTEKA, Dr. Marie-Luise Wolff, freuen sich über die Verlängerung des Sponsoring-Vertrags.



Foto: Jürgen Mai

Zehn Jahre energiegeladene und tatkräftige Unterstützer der Effizienz:Klasse sind: v. l. Bernd Ehinger (Ehrenpräsident der Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main), Marvin Goetze (Geschäftsführer), Dr. Marie-Luise Wolff (Vorstandsvorsitzende der ENTEKA AG), Susanne Haus (Kammerpräsidentin), Caroline Will (Geschäftsführerin), Hanno Benz (Oberbürgermeister Darmstadt), Thomas Will (Landrat Kreis Groß-Gerau) und Dr. Christof Riess (Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main).

Maximale Transparenz und Kostenkontrolle über Stromkosten und -verbrauch per ENTEGA-App.



Simone Lawall (Mitarbeiterin im Klinikum Mainz), Antje Winter (ENTEKA-Geschäftsführerin), Prof. Dr. med. Arnd Hönig (Chefarzt, Leiter des Brustkrebszentrums und des Gynäkologischen Krebszentrums im Marienhaus Klinikum Mainz), Irmgard Rogles und Cornelia Offermans (beide Mitarbeiterinnen im Klinikum Mainz) – v. l. n. r.

AUGUST_

Auszeichnung für Vertrauenswürdigkeit und Nachhaltigkeit: Das FAZ-Institut zählt ENTEGA zu „Deutschlands vertrauenswürdigen Unternehmen“. Ebenso gehört ENTEGA für das Wirtschaftsmagazin FOCUS Money zu „Deutschlands besten Unternehmen beim Thema Nachhaltigkeit“. In beiden Studien erfolgt die Auszeichnung in der Kategorie „Energieversorger regional“, und ENTEGA erhält jeweils als einziges Unternehmen im Branchenvergleich die Bestpunktzahl.

Neue ENTEGA-App schafft Transparenz:

Beim Tarif „ENTEKA Ökostrom dynamisch“ ist ab sofort eine dazugehörige App erhältlich. Das „ENTEKA Cockpit“ ermöglicht Verbrauchern mit und ohne Smart Meter maximale Transparenz und Kontrolle über Stromkosten und -verbrauchsdaten. Kunden des Tarifs können ihre Verbrauchsdaten und die damit verbundenen Kosten einsehen und mit einem Smart Meter aktiv teure Stunden vermeiden. Entwickelt hat das Produkt und die App die Energy Market Solutions aus Berlin (EMS), eine hundertprozentige Tochter der ENTEGA.

SEPTEMBER_

Digitalisierung der Niederspannung:

Die e-netz Süd Hessen AG treibt die Digitalisierung der Stromnetze in der Niederspannungsebene weiter voran. Nach der erfolgreichen Pilotphase von Januar 2023 bis Juli 2024 setzt der Verteilnetzbetreiber sein Digitalisierungsprojekt NeNa fort. Dies ist ein wichtiger Bestandteil der Zukunftsstrategie der e-netz Süd Hessen und ermöglicht es, den aktuellen Zustand von Verteilnetzabschnitten bis in die unterste Spannungsebene in Echtzeit abzurufen. Mit der verbesserten Beobachtbarkeit in der Niederspannung erhöht sich die Versorgungssicherheit: Eingesetzte Sensoren in Ortsnetzstationen liefern detaillierte Messdaten, aus denen sich potenzielle Überlastungen und Störungen frühzeitig erkennen und somit abwenden lassen. So kann die e-netz Süd Hessen ihr bestehendes Verteilnetz effizienter nutzen und den Netzausbau langfristig bedarfsgerecht planen.

OKTOBER_

Ausgezeichnete Fairness gegenüber Kunden:

ENTEKA gehört mit der Gesamtnote „sehr gut“ zu den fairsten Gasversorgern in Deutschland. Das ist das Ergebnis einer Studie von FOCUS Money, die die Fairness von 38 großen Gasversorgern in Deutschland untersucht hat. Die Note „sehr gut“ hat ENTEKA unter anderem in den Kategorien Produktleistung, Kundenservice, Kundenberatung und Kundenkommunikation erhalten. Zudem rangiert ENTEKA als einer von nur acht Gasversorgern in der Bestenliste des Fünf-Jahres-Rankings von FOCUS Money.

Stromnetz für wachsende Elektromobilität:

Das Forschungsprojekt MobiGrid stellt seinen Abschlussbericht über die Untersuchung des Einflusses der Elektromobilität auf das Stromverteilnetz vor. Die Ergebnisse bieten innovative Lösungen für die Herausforderungen, die der rasante Ausbau der Ladeinfrastruktur an die Stromnetze stellt. Eine Schlüsselrolle kommt dabei der gezielten Einbindung dezentraler Flexibilitäten, wie beispielsweise stationäre Ladesäulen, Wallboxen, Heimspeicher und Wärmepumpen, in das Stromnetz zu. Ihr Einsatz trägt dazu bei, den Netzausbau gezielt nach Bedarfen umzusetzen und die System- und Versorgungssicherheit zu gewährleisten. Netzengpässe können vermieden werden, noch bevor sie entstehen.

NOVEMBER_

Glückliche Gewinner der Vereinsaktion:

In der Region Darmstadt freut sich der TV 1890 Semd e.V. über den Sieg der diesjährigen Vereinsaktion und erhält das Preisgeld für den ersten Platz in Höhe von 1.500 Euro. Die Gewinner der anderen Regionen sind: Tatzeliebe e.V. (Mainz), Förderverein der ev. Grundschule Weiten-Gesäß e.V. (Odenwald), Dorfverein Saulheim (Rhein Hessen), FC Germania 1907 Leeheim (Ried), TV 1883 Lampertheim e.V. (Bergstraße).

Herzen von Herzen: Bei ENTEKA nähern 22 Kollegen rund 100 bunte Herzkissen für Brustkrebspatientinnen. Die weichen Schmerzlinderer überreicht ENTEKA-Geschäftsführerin Antje Winter an Prof. Dr. med. Arnd Hönig, Chefarzt und Leiter des Brustkrebszentrums und des Gynäkologischen Krebszentrums im Marien-

haus Klinikum Mainz. Die Idee zu solchen Herz- kissen stammt ursprünglich aus den USA, die ENTEGA-Mitarbeitenden setzen die Aktion bereits zum zehnten Mal um.

Erfolgreiche Bürgerbeteiligung: Das Volumen für das Nachrangdarlehen des ENTEGA-Tochterunternehmens ENTEGA NATURpur AG erreicht die Höhe von 1 Million Euro schon vor Ende der Zeichnungsfrist. Das Darlehen bietet den beteiligten Bürgern die Möglichkeit, in Darmstadts größte Photovoltaik-Anlage, die auf den Dächern der Haupttribüne und der Gegen- gerade des Merck-Stadions am Böllenfalltor ent- steht, zu investieren. Das Darlehen bietet eine jährliche feste Verzinsung von 3,5 Prozent und läuft bis zum Jahr 2030.

DEZEMBER_

Glasfaser-Offensive im Ludwigshöviertel: ENTEGA schreitet beim Ausbau seines modernen Glasfasernetzes planmäßig voran: Die Hessische Ministerin für Digitale Strategie und Entwick- lung, Prof. Dr. Kristina Sinemus, und Dr. Marie- Luise Wolff, Vorsitzende des Vorstandes von ENTEGA, unterzeichnen gemeinsam mit dem Geschäftsführer der ENTEGA-Tochtergesellschaft ENTEGA Medianet, Christoph Busch, und im Beisein von Sybille Wegerich, Vorstand der bau- vereine AG, eine Einzelvereinbarung zur Glas- faser-Offensive. Zusammen mit der bauverein- Tochter BVD New Living entwickelt ENTEGA den neuen Darmstädter Stadtteil Ludwigshö- viertel, der ebenfalls mit moderner Glasfaser- technologie erschlossen wird.

Neuer Straßenbeleuchtungsvertrag: Der Bürgermeister der Stadt Griesheim, Geza Krebs- Wetzl (CDU), der Erste Stadtrat Klaus Rinecker und die Vorstände der e-netz Süd Hessen AG, Ines Schultze und Holger Klein, unterzeichnen einen neuen Betriebsführungsvertrag, der beide Partei- en zu unmittelbaren Vertragspartnern macht. Das hat den Vorteil, dass betriebliche Belange schneller adressiert und umgesetzt werden kön- nen. Bisheriger Vertragspartner des zum 31.12.2025 auslaufenden Straßenbeleuchtungs- vertrags war die ENTEGA AG. Diese hatte bislang die Rechte und Pflichten aus dem Straßen- beleuchtungsvertrag ihrer Netztochter e-netz

Süd Hessen zur Ausübung überlassen. Damit set- zen die nun unmittelbaren Vertragspartner ihre langjährige Zusammenarbeit für mindestens zehn weitere Jahre fort. Die feste Vertragslaufzeit beginnt am 1. Januar 2026.

Verlängerung der Gaskonzession in Gerns- heim: ENTEGA und die Verteilnetztochter e-netz Süd Hessen AG schließen einen neuen Konzessionsvertrag mit der Stadt Gernsheim. Damit ist die Gasversorgung der Schöfferstadt bis zum Jahr 2045 gesichert. Der bisherige Vertrag war Mitte des Jahres ausgelaufen, und ENTEGA hatte sich gemeinsam mit der e-netz Süd Hessen AG als Bietergemeinschaft um die Konzession be- worben. Das Gasnetz für die rund 11.000 Ein- wohner von Gernsheim erstreckt sich auf einer Fläche von rund 40 Quadratkilometern. Die Gas- leitungen haben insgesamt eine Länge von rund 58 km, davon sind 17 km Hochdruck- und 41 km Niederdruckgasleitungen. Die Hausanschluss- leitungen sind rund 23 km lang. Insgesamt gibt es 1.754 Netzanschlüsse an das Gasnetz. Da Gernsheim und die Bietergemeinschaft ENTEGA/ e-netz dem Klima- und Umweltschutz eine sehr hohe Bedeutung bemessen, wollen die Partner insbesondere bei der kommunalen Wärme- planung, der Einbindung erneuerbarer Energien, der Förderung von Wasserstoff und grüner Gase noch enger zusammenarbeiten. Den neuen Ver- trag unterzeichneten für die Bietergemeinschaft Andreas Niedermaier (ENTEKA Infrastruktur- vorstand) und Holger Klein (Vorstand e-netz) sowie für die Stadt Gernsheim Michael Trock (Erster Stadtrat) und Andrea Bonifer (Stadträtin).



Gaskonzession in Gernsheim: Vertragsverlängerung für ENTEGA bis Mitte 2045. Hintere Reihe v. l. n. r.: René Sturm (Leiter Regionalmanagement, ENTEGA AG), Sascha Marx (Leiter Hauptverwaltung Stadt Gernsheim), Holger Klein (Vorstand e-netz Süd Hessen AG), Marco Himmelmann (Leiter Finanzverwaltung Stadt Gernsheim). Vordere Reihe v. l. n. r.: Andreas Niedermaier (Vorstand Personal und Infrastruktur ENTEGA AG), Andrea Bonifer (Stadträtin Gernsheim), Michael Trock (Erster Stadtrat Gernsheim).

V. l. n. r.: Christoph Busch (Geschäftsführer der ENTEGA-Tochtergesellschaft ENTEGA Medianet), Sybille Wegerich (Vorstand der bauverein AG), Prof. Dr. Kristina Sinemus (Hessische Ministerin für Digitale Strategie und Entwicklung) und Dr. Marie-Luise Wolff (Vorsitzende des Vorstandes von ENTEGA) bei der Vereinbarung zur Glasfaser-Offensive.



DAS GESCHÄFTS- JAHR

Auszug aus dem Konzernlagebericht
und dem Konzernabschluss.

2024



AUSZUG KONZERN- LAGEBERICHT

Rahmenbedingungen

Von der Bundesregierung wurden im Jahr 2024 wichtige Gesetzesinitiativen für die weitere Umsetzung der Energie- und Wärmewende auf den Weg gebracht.

Zu Beginn des Jahres 2024 sind mit dem **Gebäudeenergie- und dem Wärmeplanungsgesetz** die beiden maßgeblichen Gesetze zur Dekarbonisierung des Gebäudesektors in Kraft getreten – der offizielle Startschuss für die Wärmewende in Deutschland mit dem Ziel der Klimaneutralität bis 2045.

Auch die Einigung zur **Kraftwerksstrategie** war für die Energiewirtschaft enorm wichtig für einen erfolgreichen Weg in Richtung Klimaneutralität bei gleichzeitiger Wahrung der Versorgungs- und Systemsicherheit. Der Zubau neuer Gaskraftwerke ist Grundlage für den Kohleausstieg. Gleichzeitig sind die wasserstofffähigen Gaskraftwerke wichtige Abnehmer und relevant für Planungssicherheit im Rahmen des Wasserstoffkernnetzes. Die Novelle des **Energiewirtschaftsgesetzes (EnWG)** bot dazu den entscheidenden Finanzierungsrahmen.

Im zweiten Halbjahr 2024 wurden weitere Informationen zum **Kraftwerkssicherheitsgesetz (KWSG)** veröffentlicht und die Konsultation mit der Branche eingeleitet. Im Gesetz wurden Maßnahmen für neue gas- und rein wasserstoffbasierte Kraftwerke sowie Langzeitspeicher gebündelt.

Zeitgleich hatte die Bundesregierung auch ihre **Wasserstoff-Importstrategie** beschlossen, um die Verfügbarkeit von Wasserstoff in Deutschland sicherzustellen. Der Antrag der Kernnetzbetreiber zum Bau eines 9.000 Kilometer langen **Wasserstoff-Kernnetzes** wurde Ende Oktober durch die Bundesnetzagentur genehmigt.

Trotz des Bruchs der Ampelkoalition hatte das Bundeswirtschaftsministerium Ende November die Weiterentwicklung der **Verordnung über Allgemeine Bedingungen für die Versorgung mit Fernwärme (AVBFernwärmeV)** und einen Referentenentwurf zum **Kraftwerkssicherheitsgesetz (KWSG)** vorgelegt mit einer Verlängerung des **Kraft-Wärme-Kopplungsgesetzes (KWKG)**. Jedoch konnten sich die ein-

zelnen Fraktionen im Bundestag nicht mehr dazu durchbringen, wichtige Gesetzesvorhaben bis Jahresende abschließend zu diskutieren und zu beschließen. Neben der angekündigten **Novellierung der AVBFernwärme-Verordnung** gehörte dazu auch das für die Sicherung der Energieversorgung wichtige **Kraftwerkssicherheitsgesetz**.

Im Jahr 2024 betrug die **Brutto-Stromerzeugung** nach vorläufigen Angaben der AG Energiebilanzen e.V. 488,8 TWh, was einem Rückgang von 15,1 TWh im Vergleich zum Vorjahr entspricht. Der Anteil der erneuerbaren Energieträger lag bei 58,4 %.

Der vorläufige **Stromverbrauch (Netzlast)** ist laut SMARD im Vergleich zum Vorjahr um 1,3 % gestiegen. Diese Erhöhung ist auf eine leichte Wiederbelebung der Industrienachfrage sowie eine wachsende Bevölkerungszahl zurückzuführen. Die Netto-Stromerzeugung hingegen sank auf 431,7 TWh, was einem Rückgang von 4,2 % gegenüber dem Vorjahr entspricht. Aufgrund der höheren Einspeisung erneuerbarer Energieträger stieg der Anteil der regenerativen Stromerzeugung auf 254,9 TWh oder 59,0 %, verglichen mit 56,0 % im Vorjahr.

Der **Stromspotpreis** fiel im Jahr 2024 aufgrund hoher Gasspeicherstände am Ende des milden Winters 2023/2024 und eines erneuten Einspeiserekords erneuerbarer Energien. Eine stabile Erzeugung der französischen Kraftwerksflotte sowie konstante Pipelinelieferungen aus Norwegen trugen zum Preisdruck bei. Der Preis am Großhandelsmarkt für die Lieferung im nächsten Frontjahr entwickelte sich volatil, getrieben durch den weltweiten Wettbewerb um LNG und anhaltende Konflikte, die zu höheren Transportkosten und Sanktionen führten. So handelte das Frontjahr Base im Februar bei knapp über 68 Euro/MWh und im November bei über 105 Euro/MWh. Der höchste Stundenpreis wurde in der EPEX-Stundenauktion am 12. Dezember 2024 von 17 bis 18 Uhr mit 936,28 Euro/MWh erreicht, während der niedrigste am 12. Mai 2024 zwischen 14 und 15 Uhr mit -135,45 Euro/MWh verzeichnet wurde. Auch in diesem Jahr erzielte die Gesamteinspeisung der erneuerbaren Energien mit 59 % einen Rekordwert. An der Spitze stand die Windkraft Onshore mit 111,9 TWh, gefolgt von der Photovoltaik-Einspeisung, die mit 14,7 % und 63,3 TWh den größten

Zuwachs in 2024 verzeichnete. Hervorzuheben ist, dass in Deutschland im Jahr 2024 erstmals kein Strom aus Kernkraft erzeugt wurde.

Die durchschnittlichen **Haushaltsstrompreise** sind 2024 gegenüber dem Vorjahr gesunken. Auch innerhalb des Jahres gab es eine fallende Tendenz. Hauptgründe hierfür waren geringere Kosten für Beschaffung und Vertrieb. Hingegen sind die Netzentgelte inklusive Messstellenbetrieb laut BDEW gestiegen.

Warme Temperaturen führten auch 2024 zu Einsparungen im **Erdgasverbrauch** bei Endkunden. Insgesamt wurden im Vergleich zum Durchschnittsverbrauch der Jahre 2018–2021 14 % weniger Gas verbraucht. Dabei sank der Gasverbrauch im Haushaltsbereich und bei kleinen bis mittleren Gewerbekunden um 17 % und bei Industriekunden um 12 %.

Die stabile Versorgungslage, vor allem durch konstante Lieferungen aus Norwegen, führte dazu, dass Ende März in Deutschland ein Gasspeicherstand von fast 63 % vorlag. Der hohe Füllstand zum Ende der Winterperiode und milde Temperaturen sorgten Anfang 2024 für stark sinkende Preise. Entsprechend erreichte der Gaspreis am Spotmarkt im Februar seinen Tiefpunkt. Seitdem stieg der Day-Ahead-Marktpreis kontinuierlich an und erreichte zum Jahresende seinen Höchststand, indem er sich mehr als verdoppelte. Die LNG-Versorgung zeigte sich trotz weltweiten Wettbewerbs als stabile Bezugsquelle, obwohl im Sommer die hohen Preise in Asien einen Großteil der LNG-Mengen nach China umlenkten. Insgesamt konnten die deutschen Gasspeicher Anfang November einen Füllstand von 98 % erreichen und damit gut gefüllt in die Wintersaison starten. Kalte Temperaturen, insbesondere im Dezember, führten zu höheren Ausspeicherraten und drückten zum Jahreswechsel 2024/2025 den Gasspeicherstand in Deutschland auf unter 80 %. Die Terminmarktpreise zeigten 2024 einen ähnlichen Verlauf und erreichten im Dezember ebenfalls den Jahreshöchststand. Das Cal25 an der TTF notierte seit Februar 12 Euro/MWh höher und erreichte im Dezember ein Preisniveau von ca. 38 Euro/MWh.

Im Haushaltskundenbereich ist eine deutliche Preisreduzierung wie schon 2023 auch im Jahr 2024 festzustellen. Allerdings stagnierte die Preisentwicklung 2024 auf Quartalssicht. Der BDEW gibt für ein Einfamilienhaus im ersten Quartal 2024 einen Durchschnittspreis von 10,68 ct/kWh an, der im vierten Quartal auf 11,35 ct/kWh anstieg. Verantwortlich für den leichten Anstieg der Erdgaspreise war die Wiederanhebung der Mehrwertsteuer zum 1. April 2024 von 7 % auf 19 %. Seit dem zweiten Quartal 2024 stieg auch der Anteil für Beschaffungs- und Vertriebskosten leicht an und ist damit fast

doppelt so hoch wie die durchschnittlichen Beschaffungs- und Vertriebskosten des Jahres 2021.

Geschäftsverlauf

Wie in den Erläuterungen zu den Rahmenbedingungen ausgeführt, zeichnete sich das Geschäftsjahr 2024 durch einen Rückgang der Preise an den Energiemärkten aus, wenn auch weiterhin über dem Vorkriegsniveau und mit hoher Volatilität. Nach den ordnungspolitischen Eingriffen in den Markt u. a. in Form von Energiepreisbremsen, die auch noch 2024 eine Herausforderung für die Vertriebs- und Beschaffungsvorgänge darstellten, spielten für den ENTEGA-Konzern auch die weiteren politischen Weichenstellungen hinsichtlich der Gestaltung der Energiewende eine große Rolle.

Vor dem Hintergrund dieser Entwicklungen hat sich der Konzern im Jahr 2024 passend aufgestellt. Die gebotene und auch risikominimierende Umstellung auf kurzfristige Preisbindungen in Vertrieb und Beschaffung wurde erfolgreich fortgeführt. Den zunehmenden Trend zur Flexibilisierung des Energieverbrauchs und der Nutzung entsprechender Elemente, Speicher und Tarife hat der Konzern durch entsprechende Angebote aufgegriffen. Das Geschäftsfeld Erzeugung trägt zum weiterhin starken Ausbau der Regenerativen in Deutschland bei und ermöglicht ebenso wie der Ausbau der Stromnetze und der Glasfasernetze dem Konzern ein investives Wachstum im abgelaufenen Jahr wie auch für die Zukunft. Gemäß den Vorgaben des Gebäudeenergiegesetzes und des Wärmeplanungsgesetzes wurde zudem die Zielnetzplanung Strom und die Wärmenetzplanung begonnen bzw. fortgeführt.

Parallel zu diesen operativen Tätigkeiten verstärkte der Konzern weiter seine IT-Sicherheit, arbeitete plangemäß an der Transition der SAP-Systeme auf S/4HANA und führte eine Employer-Branding-Kampagne durch, um nur einige der zahlreichen konzernübergreifenden Maßnahmen hervorzuheben.

Die Leistungsfähigkeit des ENTEGA-Konzerns zeigt sich auch in der Entwicklung der zentralen **finanziellen Leistungsindikatoren**. Hierbei handelt es sich um die Kennzahlen EBIT (Jahresüberschuss vor Steuern sowie Zinserträgen und -aufwendungen) und Konzerngewinn.

Nach einem von Einmaleffekten geprägten Vorjahr übertrifft das EBIT des Konzerns mit 114,9 Mio. Euro den Planwert um 3,7 Mio. Euro. Vor dem Hintergrund der sehr herausfordernden Rahmenbedingungen ist dieses Ergebnis ein großer Erfolg für den Konzern.

Dies gilt auch für den Konzerngewinn, der mit 46,6 Mio. Euro sogar um 6,8 Mio. Euro höher als geplant ausfällt.

Im Bereich der **regenerativen Erzeugung** befanden sich zum Bilanzstichtag insgesamt Erzeugungskapazitäten von 305,1 MW in Bau oder im Betrieb unter ENTEGA-Eigentum bzw. -Management. Der Schwerpunkt der Stromerzeugung liegt im Berichtszeitraum weiterhin auf der Windenergienutzung durch On- und Offshore-Parks, gefolgt von der Stromerzeugung durch Photovoltaik (PV). Darüber hinaus ergänzen Wasserkraft und Geothermie die Strom- bzw. Wärmeerzeugung aus erneuerbaren Energien. Im Bereich der Windenergie ist der ENTEGA-Konzern am Offshore-Windpark „Global Tech I“ in Deutschland beteiligt.

Das **dezentrale Erzeugungs- und Wärmegeschäft** ist wie geplant gewachsen. Auf Grundlage der entwickelten Wärme-strategie lag der Fokus hierbei vor allem auf dem weiteren Ausbau des Fernwärmenetzes in Darmstadt sowie der fortlaufenden Erschließung zweier Konversionsflächen mit Fernwärme.

Im Geschäftsjahr beruhigte sich der Energiemarkt gegenüber den beiden Vorjahren, die starken Schwankungen der Beschaffungskosten des Vorjahres wurden eingepreist und an die Endverbraucher weitergegeben, sodass bei der **ENTEGA Plus GmbH** keine deutlichen Preisanpassungen mehr notwendig waren und der Druck auf den Lieferantenwechsel zurückging.

Die deutschen **Stromnetzbetreiber** übermitteln der BNetzA gemäß § 52 EnWG jährlich einen Bericht über die in ihrem Netz aufgetretenen Versorgungsunterbrechungen. Die BNetzA ermittelt aus diesen Meldungen den sog. SAIDI-Wert (System Average Interruption Duration Index), der die durchschnittliche Versorgungsunterbrechung je angeschlossenem Letztverbraucher eines Kalenderjahres widerspiegelt. In Deutschland lag die durchschnittliche Unterbrechungsdauer im Jahr 2023 bei 12,60 Minuten (2022: 12,20 Minuten), im Netzgebiet der e-netz belief sich dieser Wert im Jahr 2023 auf 9,03 Minuten (2022: 4,83 Minuten). Der hohe Wert der Unterbrechungsdauer im Berichtsjahr 2023 ist maßgeblich veranlasst durch zwei Rückwirkungsstörungen aus dem Hochspannungsnetz des vorgelagerten Netzbetreibers. Betroffen hiervon waren mehrere Teilnetze im nördlichen Netzgebiet. Der Beitrag dieser beiden Ereignisse lag bei 4,40 Minuten.

Im Bereich **Telekommunikation** trieb der Konzern über seine Tochtergesellschaft ENTEGA Medianet GmbH (Medianet) den Glasfaserausbau in Darmstadt und den umliegenden Landkreisen weiter voran.

Analyse der Lage des Konzerns

Auch im Jahr 2024 konnte der ENTEGA-Konzern vor dem Hintergrund volatiler Energiemärkte seine Ertragskraft sichern und weiter ausbauen. Dies zeigt sich auch in den abgesetzten **Mengen**, die aus Sicht des Konzerns maßgebliche nichtfinanzielle Leistungsindikatoren darstellen.

	2024 GWh	2023 GWh	Differenz GWh	Differenz %
Absatz Strom	6.345,7	6.200,4	+145,3	+2,3
Absatz Gas	5.177,7	5.076,4	+101,3	+2,0
Handelsmengen Strom	6.513,8	5.711,5	+802,3	+14,1
Handelsmengen Gas	677,2	724,6	-47,4	-6,5
Durchgeleitete Mengen Strom	3.055,8	3.058,8	-3,0	-0,1
Durchgeleitete Mengen Gas	5.857,9	5.796,4	+61,5	+1,1
Erzeugte Menge Strom ¹	451,5	451,3	+0,2	+0,1
Absatz Wärme	256,5	266,2	-9,7	-3,6

¹⁾ Beinhaltet die onshore erzeugte Menge inkl. 100% der Menge aus assoziierten Unternehmen.

Der ENTEGA-Konzern generierte im Geschäftsjahr 2024 eine **Gesamtleistung** (Umsatzerlöse, Bestandsveränderungen und aktivierte Eigenleistungen) von 3.111,3 Mio. Euro, die sich wie folgt zusammensetzt:

	2024 Mio. EUR	2023 Mio. EUR	Differenz Mio. EUR	Differenz %
Umsatz GF Vertrieb	1.799,9	2.238,3	-438,4	-19,6
Umsatz GF Handel	742,6	1.208,8	-466,2	-38,6
Umsatz GF Netze	288,3	269,9	+18,4	+6,8
Umsatz GF ÖRB	80,3	78,3	+2,0	+2,5
Umsatz GF Erzeugung	96,3	125,6	-29,3	-23,3
Umsatz sonstige GF	96,7	99,6	-2,9	-2,9
Bestands- veränderung	-8,9	12,6	-21,5	-171,0
Aktivierte Eigenleistung	16,2	21,7	-5,6	-25,6
Summe Gesamtleistung	3.111,3	4.054,8	-943,5	-23,3

Der Materialaufwand sank im Vorjahresvergleich annähernd proportional zur Gesamtleistung um 867,0 Mio. Euro bzw. 24,9% auf 2.613,2 Mio. Euro. Damit wurde 2024 ein um 76,5 Mio. Euro geringerer **Rohhertrag** erwirtschaftet, der im Vorjahr allerdings durch Einmaleffekte geprägt war.

Die **sonstigen betrieblichen Erträge** in Höhe von 22,3 Mio. Euro sanken gegenüber dem Vorjahr um 8,4 Mio. Euro und beinhalten u. a. die Erträge aus Rückstellungsaufösungen, die 2023 um 9,1 Mio. Euro höher ausfielen. Gegenläufig stiegen die Erträge aus der Auflösung von Wertberichtigungen um 1,9 Mio. Euro.

Im ENTEKA-Konzern belaufen sich die **Personalaufwendungen** des Geschäftsjahres 2024 auf insgesamt 221,8 Mio. Euro, was einen Anstieg zum Vorjahr von 7,6 Mio. Euro bzw. 3,5% darstellt. Während sich die durchschnittliche Mitarbeiteranzahl inklusive Auszubildender von 2.235 auf 2.370 erhöhte, ist diese Zunahme auch das Ergebnis aus der Tarifentwicklung. Dagegen machte sich die Anhebung der Leitzinsen im Euro-Raum bemerkbar, da hierdurch der Rechnungszins für die Rückstellungsbewertung leicht anstieg.

Die planmäßigen **Abschreibungen** des Geschäftsjahres 2024 lagen um 4,5 Mio. Euro über dem Niveau des Vorjahres, was auch ein Ergebnis des fortgesetzt hohen Investitionsniveaus ist.

Die **sonstigen betrieblichen Aufwendungen** sind 2024 mit 122,0 Mio. Euro nahezu unverändert zum Vorjahr. Den höheren Aufwendungen für die Bildung von Wertberichtigungen stehen auch höhere Erträge aus der Auflösung derselben an anderer Stelle des Konzerns gegenüber, sodass sich in Summe kein größerer Effekt auf die Ertragslage ergibt. Während Mieten und Pachten vor allem für Hard- und Software sowie die Aufwendungen für Beratung und Prüfung anstiegen, wird dies durch gesunkene Aufwendungen für Risikoversorge und Reparatur- bzw. Instandhaltungsmaßnahmen kompensiert. Letztere betreffen insbesondere einen Blattschaden im Windpark Stillfüssel, der im Vorjahr zu beheben war.

Die wesentlichen Veränderungen im **Beteiligungsergebnis** zum Vorjahr ergeben sich in diesen Positionen aus höheren Jahresüberschüssen bei assoziierten Unternehmen sowie aus Abschreibungen auf Beteiligungen und Ausleihungen, die geringer ausfallen als im Jahr 2023.

Das **EBIT** als zentraler Leistungsindikator liegt im Geschäftsjahr 2024 bei 114,9 Mio. Euro und damit um 75,1 Mio. Euro unter dem Vorjahreswert. Dies liegt zum größten Teil im Rückgang des im Vorjahr durch Einmaleffekte geprägten Roh-

ertrags begründet. Höhere Personalaufwendungen und Abschreibungen sowie gesunkene sonstige betriebliche Erträge werden durch das verbesserte Beteiligungsergebnis ausgeglichen. Da diese Entwicklung in der Unternehmensplanung größtenteils bereits berücksichtigt wurde, wird der Planwert des EBIT um 3,7 Mio. Euro überschritten. Diese Überschreitung ist im Wesentlichen auf einen höheren Rohhertrag vor allem aus der Portfolien- und Kraftwerksbewirtschaftung sowie auf Rückstellungsaufösungen und Erträgen aus Schadensersatz in den sonstigen betrieblichen Erträgen zurückzuführen. Dies überkompensiert gegenläufige Effekte aus den Abschreibungen auf Finanzanlagen sowie der Risikoversorge in den sonstigen betrieblichen Aufwendungen.

Der **Konzerngewinn** liegt mit 46,6 Mio. Euro um 80,7 Mio. Euro bzw. 62,8% unter dem Vorjahreswert. Im Vergleich zum geplanten Wert fällt dieser finanzielle Leistungsindikator um 6,8 Mio. Euro höher aus. Neben den auf das EBIT wirkenden Effekten macht sich im Planvergleich ein höherer Steueraufwand aufgrund des höheren Vorsteuerergebnisses bemerkbar, was durch ein besseres Zinsergebnis mehr als ausgeglichen wurde.

Ausblick

Die wirtschaftliche Entwicklung wird auch in 2025 von strukturellen Problemen, wie der Erhöhung des gesamtwirtschaftlichen Preisniveaus, der stark restriktiven Geldpolitik, Verunsicherung aufgrund geopolitischer Entwicklungen, der schwachen Exportentwicklung und einer alternden Bevölkerung und einem damit einhergehenden Fachkräftemangel weiterhin anhaltend belastet werden.

Die nachfolgenden Prognosen zur wirtschaftlichen Entwicklung des ENTEKA-Konzerns sowie der ENTEKA AG stehen unter der Prämisse, dass es zu keiner erneuten Verknappung der Rohstofflieferungen nach Europa kommt. Doch auch in diesem Fall steht die gesamte Branche vor erheblichen Herausforderungen aufgrund der weiterhin volatilen **Energiebeschaffungspreise**. Langfristig wird damit gerechnet, dass die gemäß Klimaschutzgesetz verbindlichen nationalen Klimaziele angestrebt und entsprechende Maßnahmen umgesetzt werden. Insbesondere beinhaltet der Ausblick die Prämissen, dass sich der Ausbau der erneuerbaren Energien und die Sektorenkopplung fortsetzen werden. Zudem ist davon auszugehen, dass Haushalte und Unternehmen im Jahr 2025 weiterhin sehr bewusst mit ihrem Energieverbrauch umgehen werden.

Im **Geschäftsfeld Erzeugung** wird im Jahr 2025 der Ausbau der erneuerbaren Energien sowie die dezentrale Energie-

erzeugung hauptsächlich über die Kopplung des Strom- und Wärmesektors weiter ausgebaut. In diesem Zusammenhang werden die regenerativen Geschäftsaktivitäten weiterhin durch die Entwicklung vielversprechender Wind-onshore- und bedarfsweise Photovoltaik-Standorte erweitert und der Ausbauplan im Rahmen einer langfristig wirkenden Erzeugungsstrategie fortgeschrieben werden, die neben der Stromerzeugung auch Speicherlösungen als Flexibilitätsoptionen enthalten wird.

In den **Geschäftsfeldern Vertrieb und Handel** wird die Dekarbonisierung neben der Digitalisierung und der flexiblen Energieversorgung der beherrschende Megatrend sein, der die Stoßrichtung für zukünftige Entscheidungen und Strategien im Jahr 2025 setzen wird. Der Fokus in Energiebeschaffung und Vertrieb liegt auch in Zukunft auf grünen Energieprodukten und -lösungen.

Das **Geschäftsfeld Netze** wird, vorbehaltlich der Regierungsausrichtung nach der Bundestagsneuwahl, den eingeschlagenen Weg zur Transformation des Strom- und Gasverteilungsnetzes konsequent fortführen.

Ein weiterer wesentlicher Schwerpunkt der Geschäftsaktivitäten wird im Ausbau des Stromverteilnetzes entsprechend den externen Anforderungen der dezentralen Stromerzeugung aus Elektromobilität, Wärmepumpen und den kommunalen Wärmeplänen liegen.

Begleitend zum physischen Netzausbau und der Ausgestaltung seiner Finanzierung wird die Digitalisierung im Stromnetz vorangetrieben. Dazu zählen, neben dem Rollout digitaler Ortsnetzstationen, die Nutzbarmachung von Netzzustandsdaten aus intelligenten Messsystemen und deren Integration in die Datenplattform für die Herstellung der Beobachtbarkeit in der Niederspannung.

Im Gasverteilnetz wird unter Beibehaltung der effizienten und hochverfügbaren Betriebsbereitschaft die langfristige Transformation der Infrastruktur auf Basis eines sektorübergreifenden Szenariorahmens und unter Berücksichtigung kommunaler Wärmepläne fortentwickelt.

Im **Geschäftsfeld öffentlich-rechtliche Betriebsführung** wird das MHKW Darmstadt derzeit noch bis zum Jahr 2028 umgebaut und modernisiert.

Für die **Wasserversorgung** ist aufgrund des Klimawandels und des prognostizierten Bevölkerungswachstums im Versorgungsgebiet weiterhin von steigenden Anforderungen aus-

zugehen. Neben den Investitionen in den Substanzerhalt des bestehenden Wassernetzes werden auch die erforderliche Anpassung und Verstärkung der Anlagen im Rahmen des Wasserversorgungskonzepts 2040 fortgesetzt.

Die **Konzernplanung** geht für das Geschäftsjahr 2025 von zahlungswirksamen Investitionen in Höhe von 255,4 Mio. Euro aus. Verglichen mit den Investitionen des Jahres 2024 in Höhe von 179,6 Mio. Euro ist also eine Ausweitung der Aktivitäten geplant. Die Schwerpunkte der Investitionen werden weiterhin die Versorgungsnetze für Strom, Gas, Wasser, Wärme und Telekommunikation sowie die regenerative Energieerzeugung sein. Die Konzernumsatzerlöse werden sich im Geschäftsjahr 2025 aufgrund der zunehmenden Normalisierung der Energiepreise voraussichtlich auf 2.885,1 Mio. Euro belaufen unter der Annahme, dass die Witterungslage dem langjährigen Mittelwert entspricht und sich die politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen wie in diesem Abschnitt beschrieben entwickeln. Unter dieser Prämisse wird das EBIT im Jahr 2025 mit 115,3 Mio. Euro leicht höher ausfallen als im Jahr 2024. Der Konzerngewinn soll annahmegemäß bei 43,5 Mio. Euro liegen.

AUSZUG AUS DEM KONZERNABSCHLUSS

KONZERN-GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

für den Zeitraum vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2024

	2024	2023
	in TSD. EUR	in TSD. EUR
1. Umsatzerlöse	3.104.025	4.020.463
2. Erhöhung oder Verminderung des Bestands an fertigen und unfertigen Erzeugnissen und Leistungen	-8.936	12.591
3. andere aktivierte Eigenleistungen	16.178	21.743
4. sonstige betriebliche Erträge	22.326	30.729
5. Materialaufwand		
a) Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und für bezogene Waren	1.995.872	2.935.896
b) Aufwendungen für bezogene Leistungen	617.289	544.273
6. Personalaufwand		
a) Löhne und Gehälter	182.572	170.770
b) soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	39.275	43.509
7. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	63.710	59.245
8. sonstige betriebliche Aufwendungen	122.013	121.968
9. Erträge aus Beteiligungen	1.801	3.115
10. Ergebnis aus Beteiligungen an assoziierten Unternehmen	6.879	4.929
11. Erträge aus anderen Wertpapieren und Ausleihungen des Finanzanlagevermögens	9.431	8.811
12. sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	11.292	9.444
13. Abschreibungen auf Finanzanlagen	16.061	36.642
14. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	46.023	44.683
15. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	31.655	24.810
16. Ergebnis nach Steuern	48.526	130.029
17. sonstige Steuern	566	1.227
18. Jahresüberschuss	47.960	128.802
19. auf nicht beherrschende Anteile entfallender Gewinn	-1.314	-1.445
20. Konzerngewinn	46.646	127.357
21. Verlustvortrag	-98.113	-157.920
22. Ausschüttung	31.651	23.952
23. Einstellungen in andere Gewinnrücklagen	0	43.598
24. Konzernbilanzverlust	-83.118	-98.113

KONZERNBILANZ ZUM 31. DEZEMBER 2024**AKTIVA**

in TSD. EUR

	31.12.2024	31.12.2023
A. ANLAGEVERMÖGEN		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände		
1. entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	6.515	8.809
2. Geschäfts- oder Firmenwert	265	301
	6.780	9.110
II. Sachanlagen		
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	42.379	42.478
2. technische Anlagen und Maschinen	808.906	796.885
3. andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	35.245	32.109
4. geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	238.390	141.156
	1.124.920	1.012.628
III. Finanzanlagen		
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	182	210
2. Beteiligungen an assoziierten Unternehmen	47.981	47.496
3. Beteiligungen	10.357	15.881
4. Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	96.909	105.826
5. Wertpapiere des Anlagevermögens	12.343	12.343
6. sonstige Ausleihungen und Genossenschaftsanteile	64	54
	167.836	181.810
	1.299.536	1.203.548
B. UMLAUFVERMÖGEN		
I. Vorräte		
1. Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	14.374	13.987
2. unfertige Erzeugnisse, unfertige Leistungen	40.683	49.623
3. fertige Erzeugnisse und Waren	476	599
4. erhaltene Anzahlungen auf unfertige Leistungen	-28.282	-30.987
5. geleistete Anzahlungen	18.393	35.245
6. Emissionsrechte	14.267	21.721
	59.911	90.188
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	258.694	277.477
2. Forderungen gegen verbundene Unternehmen	1.972	6.432
3. Forderungen gegen Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	35.013	35.010
4. sonstige Vermögensgegenstände	51.994	69.320
	347.673	388.239
III. Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten	412.638	456.843
	820.222	935.270
C. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN	13.906	13.402
D. AKTIVE LATENTE STEUERN	85.534	89.724
	2.219.198	2.241.944

PASSIVA

in TSD. EUR

	31.12.2024	31.12.2023
A. EIGENKAPITAL		
I. Gezeichnetes Kapital	146.278	146.278
II. Kapitalrücklage	122.776	122.776
III. Gewinnrücklagen		
1. gesetzliche Rücklage	4.951	4.951
2. andere Gewinnrücklagen	82.757	82.757
IV. Konzernbilanzverlust	-83.118	-98.113
V. nicht beherrschende Anteile	27.258	28.035
	300.902	286.684
B. EMPFANGENE INVESTITIONSZUSCHÜSSE	171.376	162.792
C. SONDERPOSTEN FÜR UNENTGELTLICH AUSGEBEBENE EMISSIONSRECHTE	3.526	2.942
D. RÜCKSTELLUNGEN		
1. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	270.590	281.276
2. Steuerrückstellungen	70.228	66.886
3. sonstige Rückstellungen	321.419	352.763
	662.237	700.925
E. VERBINDLICHKEITEN		
1. Anleihen	320.000	320.000
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	411.787	402.414
3. erhaltene Anzahlungen auf Bestellungen	27.820	38.796
4. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	225.229	231.167
5. Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	874	197
6. Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	2.472	3.128
7. sonstige Verbindlichkeiten	47.744	46.301
	1.035.926	1.042.003
F. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN	45.231	46.598
	2.219.198	2.241.944

ANTEILSBESITZ DER ENTEGA AG, DARMSTADT

Name der Gesellschaft	Sitz der Gesellschaft	Anteile am Kapital in %	Eigenkapital in TSD. EUR	Jahresergebnis in TSD. EUR	Geschäftsjahr	Konzernverhältnis
bauTega GmbH	Darmstadt	48,00	749	-830	2023	E
citiworks AG	Darmstadt	100,00	19.518	1.866 ³⁾	2024	V
COUNT+CARE GmbH & Co. KG	Mainz	74,90	11.001	2.054	2024	V
COUNT+CARE Verwaltungs-GmbH	Mainz	74,90	31	2	2024	n.e.
e-netz Südhessen AG	Darmstadt	85,00	256.975	20.436 ³⁾	2024	V
Effizienz:Klasse GmbH	Darmstadt	49,00	25	-2	2023	n.e.
Energy Market Solutions GmbH	Berlin	74,90	-9.995 ¹⁾	-3.843	2024	V
Energy Project Solutions GmbH	Darmstadt	100,00	-4.114 ¹⁾	-2.813	2024	V
ENTEKA Abwasserreinigung GmbH & Co. KG	Darmstadt	100,00	-1.400 ¹⁾	218	2024	V
ENTEKA Abwasserreinigung Verwaltungs-GmbH	Darmstadt	100,00	27	2	2024	n.e.
ENTEKA Gebäudetechnik GmbH & Co. KG	Darmstadt	100,00	3.446	2.455	2024	V
ENTEKA Gebäudetechnik Verwaltungs-GmbH	Darmstadt	100,00	27	2	2024	n.e.
ENTEKA Iqony Wärme GmbH	Darmstadt	49,00	278	228	2023	n.e.
ENTEKA Kommunale Beteiligungsgesellschaft GmbH	Darmstadt	25,43	10.607	536	2024	E
ENTEKA Medianet GmbH	Darmstadt	100,00	10.317	1.194	2024	V
ENTEKA NATURpur Institut gGmbH	Darmstadt	100,00	10.821	377	2024	V
ENTEKA Regenerativ GmbH	Darmstadt	100,00	18.002	7.949	2024	V
ENTEKA Wasserversorgung Biblis GmbH	Biblis	74,90	900	-19	2024	V
Falant Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Vermietungs KG	Mainz	100,00	-158 ¹⁾	-32	2023	n.e.
Global Tech I Offshore Wind GmbH	Hamburg	24,90	-355.969 ¹⁾	-62.561	2023	n.e.
HEAG Versicherungsservice GmbH	Darmstadt	25,00	71	9	2023	E
Hessenwasser GmbH & Co. KG	Groß-Gerau	27,27	50.821	7.198	2023	E
Hessenwasser Verwaltungs-GmbH	Groß-Gerau	27,33	95	3	2023	n.e.
HSE Beteiligungs-GmbH	Darmstadt	100,00	245.371	55.880 ³⁾	2024	V
Industriekraftwerk Breuberg GmbH	Höchst i. Odw.	74,00	2.174	605	2024	V
MHKW Wiesbaden GmbH	Wiesbaden	24,50	34.548	-3.991	2023	E
MW-Mayer GmbH	Darmstadt	100,00	840	301	2024	V
Netzeigentumsgesellschaft Mörfelden-Walldorf GmbH & Co. KG	Mörfelden-Walldorf	18,87	8.676	700	2023	E
Südwestdeutsche Rohrleitungsbau GmbH	Frankfurt a. M.	25,10	10.103	5.114	2023	E

MITTELBARER ANTEILSBESITZ

Name der Gesellschaft	Sitz der Gesellschaft	Anteile am Kapital in %	Eigenkapital in TSD. EUR	Jahresergebnis in TSD. EUR	Geschäftsjahr	Konzernverhältnis
ANTEILSBESITZ DER HSE BETEILIGUNGS-GMBH, DARMSTADT						
ENTEKA Plus GmbH	Darmstadt	100,00	29.391	55.899 ³⁾	2024	V
ANTEILSBESITZ DER ENTEKA MEDIANET GMBH, DARMSTADT						
PEB Breitband GmbH & Co. KG	Darmstadt	51,00	200	164	2024	V
ANTEILSBESITZ DER ENTEKA PLUS GMBH, DARMSTADT						
bauTega GmbH	Darmstadt	1,00	749	-830	2023	E
ANTEILSBESITZ DER ENTEKA REGENERATIV GMBH, DARMSTADT						
ENTEKA EGO Windpark Stillfüssel GmbH & Co. KG	Wald-Michelbach	98,00	7.263	2.212	2024	V
ENTEKA EGO Windpark Stillfüssel Verwaltungs-GmbH	Wald-Michelbach	98,00	31	2	2024	n.e.
ENTEKA NATURpur AG	Darmstadt	100,00	3.346	250 ³⁾	2024	V
ENTEKA Solarpark Lauingen GmbH & Co. KG	Lauingen	49,00	5.393	842	2024	E
ENTEKA Solarpark Lauingen Verwaltungs-GmbH	Lauingen	49,00	29	1	2024	n.e.
ENTEKA Solarpark Leiwien GmbH & Co. KG	Darmstadt	49,00	2.233	344	2024	E
ENTEKA Solarpark Leiwien Verwaltungs-GmbH	Darmstadt	49,00	29	1	2024	n.e.
ENTEKA Solarpark Thüngen GmbH & Co. KG	Darmstadt	49,00	12.438	1.658	2024	E
ENTEKA Solarpark Thüngen Verwaltungs-GmbH	Darmstadt	49,00	29	1	2024	n.e.
ENTEKA Windpark Binselberg GmbH & Co. KG	Groß-Umstadt	90,00	2.234	244	2024	V
ENTEKA Windpark Binselberg Verwaltungs-GmbH	Darmstadt	100,00	33	2	2024	n.e.
ENTEKA Windpark Erksdorf GmbH	Darmstadt	87,50	3.034	263	2024	V
ENTEKA Windpark Haiger GmbH & Co. KG	Haiger	49,00	7.447	1.066	2024	E
ENTEKA Windpark Haiger Verwaltungs-GmbH	Haiger	49,00	29	1	2024	n.e.
ENTEKA Windpark Hausfirste GmbH	Witzenhausen	100,00	12.192	2.917 ³⁾	2024	V
ENTEKA Windpark Hausfirste Verwaltungs-GmbH	Witzenhausen	100,00	10	-2	2024	n.e.
ENTEKA Windpark Hausfirste II GmbH	Darmstadt	100,00	4.045	1.649	2024	V
ENTEKA Windpark Schlüchtern GmbH	Darmstadt	100,00	3.937	817 ³⁾	2024	V
Piecki Sp. Z. o. o.	Warschau/Polen	49,00	20.072 ²⁾	2.290 ²⁾	2023	E

Name der Gesellschaft	Sitz der Gesellschaft	Anteile am Kapital in%	Eigenkapital in TSD. EUR	Jahresergebnis in TSD. EUR	Geschäftsjahr	Konzernverhältnis
REW Untermain GmbH	Aschaffenburg	12,00	0	0	2024	n.e.
Solarpark Lampertheim GmbH	Lampertheim	33,33	26	-3	2023	E
Solarpark Leiwens-Sonnenberg GmbH & Co. KG	Saarbrücken	40,05	3.841	1.227	2023	E
Solarpark Leiwens-Sonnenberg Verwaltungs-GmbH	Saarbrücken	40,05	26	2	2023	n.e.
SolarSTARK-ENTEKA GmbH	Heppenheim	49,00	19	-2	2024	E
Windpark Esperstedt-Obhausen (WEO) GmbH & Co. KG	Berlin	33,33	-8.961 ¹⁾	-785	2023	n.e.
ANTEILSBESITZ DER PEB BREITBAND GMBH & CO. KG, DARMSTADT						
PEB Breitband Beteiligungsgesellschaft mbH	Darmstadt	100,00	31	1	2024	n.e.

1) Eigenkapitaldarstellung: nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag.

2) Angewandter Wechselkurs zum 31.12.2024: 4,2750 PLN/EUR.

3) Jahresergebnis vor Ergebnisabführung.

V = Vollkonsolidierung

E = Bewertung „at equity“

n.e. = nicht einbezogen

Organe der Gesellschaft

Vorstand

Dr. Marie-Luise Wolff

Vorstandsvorsitzende
der ENTEGA AG,
Darmstadt

Albrecht Förster

Vorstand Finanzen
der ENTEGA AG,
Bad Homburg

Andreas Niedermaier

Vorstand Personal und
Infrastruktur der ENTEGA AG,
Groß-Umstadt

Thomas Schmidt

Vorstand Vertrieb und
Handel der ENTEGA AG,
Hofheim am Taunus

Aufsichtsrat

Hanno Benz

Oberbürgermeister der
Wissenschaftsstadt
Darmstadt,
Vorsitzender,
Darmstadt

Ralf Noller*

Vorsitzender des
Betriebsrats Technik
der e-netz Südhessen AG,
erster stellvertretender
Vorsitzender (1.1. – 4.7.,
ab 4.7.: Mitglied),
Darmstadt

Paulo Teixeira*

Vorsitzender des Betriebsrats
der ENTEGA Gebäudetechnik
GmbH & Co. KG,
erster stellvertretender
Vorsitzender (4.7. – 31.12.,
1.1. – 4.7.: Mitglied),
Darmstadt

Michael Kolmer

Stadtrat,
zweiter stellvertretender
Vorsitzender,
Mühltal

Manfred Angerer*

Gewerkschaftssekretär
des ver.di Bezirks Südhessen,
dritter stellvertretender
Vorsitzender (1.1. – 4.7., ab 4.7.
Mitglied),
Griesheim

Axel Gerland*

Bezirksgeschäftsführer
des ver.di Bezirks
Nordhessen,
dritter stellvertretender
Vorsitzender (4.7. – 31.12.,
1.1. – 4.7. Mitglied),
Breuna

Professor

Dr. Klaus-Michael Ahrend

Vorstandsmitglied der
HEAG Holding AG –
Beteiligungsmanagement
der Wissenschaftsstadt
Darmstadt,
Roßdorf

Yücel Akdeniz

Stadtverordnetenvorsteher,
Diplom-Sozialpädagoge,
Darmstadt

Karl-Heinz Böck

Angestellter der Geschäftsstelle
IG Metall Darmstadt,
Darmstadt

Dr. Annette Brunert

Kinderärztin der
Kinderkliniken Prinzessin
Margaret,
Darmstadt

Michael Congdon*

Referent Nachhaltigkeits-
management der ENTEGA AG,
Wiesbaden

Hildegard Förster-Heldmann

Mitglied des
Hessischen Landtags,
Darmstadt

Nina Friedrich*

(4.7. – 31.12.2024)
Diversity Managerin der
ENTEKA AG,
Roßdorf

Thomas Gille*

(4.7. – 31.12.2024)
ITO Spezialist der ENTEKA
Medianet GmbH,
Groß-Zimmern

Jürgen Grund*

Leiter Personal & Competence
Center der ENTEKA AG,
Griesheim

Ana Lena Herrling

Vertriebsleiterin der
ELIQUO TECHNOLOGIES GmbH,
Darmstadt

Antonio Jorba*

(1.1. – 4.7.2024)
Leiter IT-Lab der
COUNT+CARE GmbH & Co. KG,
Roßdorf

Dr. Thomas Kehrbau*

Gewerkschaftssekretär der
IG Metall Geschäftsstelle
Darmstadt,
Darmstadt

Petra Kischel-Coulibaly*

(1.1. – 4.7.2024)
Mitglied des Betriebsrats
Energie & IT der ENTEKA AG,
Darmstadt

Philip Krämer

Mitglied des
Deutschen Bundestags,
Darmstadt

Klaus Peter Schellhaas

Landrat des Landkreises
Darmstadt-Dieburg,
Dieburg

Katharina Werkmann*

Kaufmännische
Administratorin im Bereich
Wasser der ENTEKA AG,
Büttelborn

*Arbeitnehmersvertreter.

ZAHLEN UND FAKTEN

WIRTSCHAFTSDATEN DES ENTEGA-KONZERNS

Auszug aus der Gewinn- und Verlustrechnung

in Mio. EUR	2024	2023
Umsatzerlöse	3.104,0	4.020,5
Materialaufwand	2.613,2	3.480,2
Personalaufwand	221,8	214,3
EBITDA	194,7	286,0
Abschreibungen (ohne AfA auf Finanzanlagen)	63,7	59,2
EBIT	114,9	190,1
Jahresüberschuss	48,0	128,8

Auszug aus der Bilanz

in Mio. EUR	31.12.2024	31.12.2023
Anlagevermögen	1.299,5	1.203,5
Umlaufvermögen	820,2	935,3
Eigenkapital	300,9	286,7
Empfangene Investitionszuschüsse	171,4	162,8
Rückstellungen	662,2	700,9
Verbindlichkeiten	1.035,9	1.042,0
Bilanzsumme	2.219,2	2.241,9

Auszug aus dem Anlagenspiegel

in Mio. EUR	2024	2023
Sachanlageinvestitionen	176,9	165,4

Mitarbeiterdaten im Jahresdurchschnitt

	2024	2023
Zahl der Beschäftigten	2.370	2.235
davon Auszubildende	121	108

KONZERNUMSATZERLÖSE

in Mio. EUR	2024	2023
Erzeugung	96,3	125,6
Handel	742,6	1.208,8
Vertrieb	1.861,8	2.293,4
Netze	288,3	269,9
Shared Services	20,7	20,4
Öffentl.-rechtl. Dienstleistungen	80,2	78,3
Overhead und sonstige	14,1	24,1
	3.104,0	4.020,5

WIRTSCHAFTSDATEN DER ENTEGA AG

Auszug aus der Gewinn- und Verlustrechnung

in Mio. EUR	2024	2023
Umsatzerlöse	965,7	1.307,8
Materialaufwand	867,9	1.124,8
Personalaufwand	59,4	59,5
EBITDA	99,7	188,5
Abschreibungen	10,3	9,6
EBIT	73,3	142,3

Auszug aus der Bilanz

in Mio. EUR	31.12.2024	31.12.2023
Anlagevermögen	788,4	794,2
Umlaufvermögen	527,8	622,4
Eigenkapital	475,5	464,4
Empfangene Investitionszuschüsse	22,7	22,9
Rückstellungen	326,3	347,3
Verbindlichkeiten	488,5	579,4
Bilanzsumme	1.316,5	1.416,9

Auszug aus dem Anlagenspiegel

in Mio. EUR	2024	2023
Sachanlageinvestitionen	18,1	23,9

Mitarbeiterdaten im Jahresdurchschnitt

	2024	2023
Zahl der Beschäftigten	581	520

Dividende

	2024	2023
je Aktie in Cent	37*	37*

* Vorschlag.

KONZERNABSATZ

	2024	2023
Stromabsatz in Mrd. kWh*	12,9	11,9
Erdgasabsatz in Mrd. kWh*	5,9	5,8
Wärmeabsatz in Mio. kWh	256,5	266,2
Trinkwasserabsatz in Mio. m ³	13,8	13,7

* Lieferungen an Endkunden und Handelsmengen.

ZAHLEN UND FAKTEN

STROMNETZ

Netzgebiet	2024	2023
Städte und Gemeinden*	53	54
Einwohner in Tsd. (versorgtes Netzgebiet ENTEGA Netz AG)**	697	692
Netzanschlüsse der Niederspannungsebene	181.249	180.678
Entnahmestellen	431.565	431.737
Stromaufkommen Mio. kWh	3.152	3.150
Netzhöchstlast in MW	614	602

Versorgungsanlagen	2024	2023
1-kV-Freileitungen in km	32	34
20-kV-Freileitungen in km	72	76
1-kV-Kabel in km***	6.787	6.751
20-kV-Kabel in km	2.680	2.669

Verkabelungsgrad	2024	2023
Mittelspannungsnetz in %	97,4	97,2
Niederspannungsnetz in %	99,5	99,5

Sonstige Angaben	2024	2023
Straßenbeleuchtungskabel in km****	4.345	4.327
Umspannanlagen	28	28

* Die Kommunen Beerfelden, Hesseneck, Rothenberg und Sensbachtal wurden zur Kommune Oberzent zusammengeschlossen.

** Vorjahresdaten, aktuelle Zahlen des Stat. Landesamtes liegen noch nicht vor.

*** Ohne Netzanschlussleitungen.

**** Inkl. Betriebsführung für Kommunen.

ERDGASNETZ

Netzgebiet	2024	2023
Städte und Gemeinden	45	45
Einwohner in Tsd. (versorgtes Netzgebiet)*	713	707
Ausspeisepunkte	95.282	95.298
Gasaufkommen Mio. kWh**	5.807	5.800
Höchste Tagesabgabe Mio. kWh	43,3	37,3

Versorgungsanlagen	2023	2022
Hochdruckleitungen in km	531	532
Mitteldruckleitungen in km	119	118
Niederdruckleitungen in km***	1.859	1.860
Reglerstationen	408	406
Gasanlagen (Marktlokationen)	110.898	111.675

* Vorjahresdaten, aktuelle Zahlen des Stat. Landesamtes liegen noch nicht vor.

** Inkl. Vorwärmung.

*** Ohne Netzanschlussleitungen.

TRINKWASSERNETZ

Gesamtes Versorgungsgebiet*	2024	2023
Städte und Gemeinden	8	8
Einwohner in Tsd.	250	249
Hausanschlüsse	46.263	46.171
Wasserabsatz gesamt in Mio. m ^{3**}	13,9	13,8
Höchste Tagesnetzeinspeisung in Tsd. m ³	51,9	56,4

Versorgungsanlagen	2024	2023
Hauptleitungen in km	186	186
Ortsnetzleitungen in km***	736	733
Hochbehälter	2	2
Druckerhöhungs- und Druckminderanlagen	25	22

* Inkl. Biblis.

** Inkl. interner Abgabe.

*** Ohne Hausanschlussleitungen.

TELEKOMMUNIKATION

Leitungsnetz	2024	2023
Glasfaserleitungen in km	3.914	3.493
Kupferkabelleitungen in km	2.344	2.344
City-Netz Darmstadt in km	325	255

Netzgebiet	2024	2023
Anzahl versorgter Städte und Gemeinden	65	65
Anzahl Verträge Drittkundengeschäft	13.777	13.319
Anzahl Verträge Endkundengeschäft (B2B u. B2C)	45.861	42.202

ZAHLEN UND FAKTEN

WÄRME UND ENTSORGUNG

Wärme	2024	2023
Zahl der versorgten Haushalte	12.684	12.232
Anschlusswert der Haushalte in MW	84,6	73,8
Anschlusswert der öffentlichen Einrichtungen, Gewerbe- und Industriebetriebe in MW	146,9	153,6
Gesamtwärmeabgabe in Mio. kWh	258,0	267,8
Dampfbezug in Mio. kWh (aus MHKW – ZAS)	91	120
Netzlänge (Trasse) in km	82	83

Müllheizkraftwerk des Zweckverbands Abfallverwertung Süd Hessen (ZAS)*

	2024	2023
Zahl der angeschlossenen Städte und Gemeinden	64	64
Müllmenge gesamt in Tonnen	157.297	210.657
Stromverkauf in MWh	17.903	31.439
Dampfverkauf in MWh	91.039	119.838

Gereinigte Abwassermenge	2024	2023
Zentralklärwerk in Mio. m ³	14,9	13,4
Klärwerk Süd in Mio. m ³	2,1	2,1

* Betreiber ENTEGA.

NACHHALTIGKEITSKENNZIFFERN

Erzeugungssportfolio im ENTEGA-Konzern	2024	2023
Installierte elektrische Leistung in MW	–*	467
... davon auf Basis erneuerbarer Energieträger in MW	–*	274
Installierte thermische Leistung in MW	–*	255
... davon auf Basis erneuerbarer Energieträger in MW	–*	9
Eigenerzeugte Strommenge in MWh	–*	839.164
... davon auf Basis erneuerbarer Energieträger in MWh	–*	666.324
Eigenerzeugte Wärmemenge in MWh	–*	191.971
... davon auf Basis erneuerbarer Energieträger in MWh	–*	19.679

* Durch die Umstellung unserer Nachhaltigkeitsberichterstattung vom bisher freiwillig verwendeten GRI-Standard auf die künftig verpflichtende Anwendung der ESRS liegen die nachhaltigkeitsrelevanten Kennzahlen für 2024 zum Zeitpunkt der Veröffentlichung des Geschäftsberichts 2024 noch nicht vor. Die Daten werden in der zweiten Jahreshälfte 2025 auf der Internetseite der ENTEGA AG veröffentlicht.

Energieverbrauch und THG-Emissionen* im ENTEGA-Konzern

	2024	2023
Direkter Energieverbrauch in MWh	–**	561.950
... davon Erdgasverbrauch in MWh	–**	512.751
Indirekter Energieverbrauch in MWh	–**	40.780
... davon Strom (exkl. Netzverluste) in MWh	–**	40.696
THG-Emissionen* in t CO₂e	–**	2.105.023
... davon aus Produkten und Dienstleistungen in t CO ₂ e	–**	1.933.433
... davon aus dem Brennstoffeinsatz in Erzeugungsanlagen in t CO ₂ e	–**	111.462
... davon aus Mobilität in t CO ₂ e	–**	3.750
... davon aus dem Eigenverbrauch in Liegenschaften, Netzen und Erzeugungsanlagen in t CO ₂ e	–**	2.169
Produkte und Dienstleistungen	2024	2023
Absatz Ökostrom in TWh	–**	3,3
Absatz Ökogas in TWh	–**	2,3

* Treibhausgasemissionen.

** Durch die Umstellung unserer Nachhaltigkeitsberichterstattung vom bisher freiwillig verwendeten GRI-Standard auf die künftig verpflichtende Anwendung der ESRS liegen die nachhaltigkeitsrelevanten Kennzahlen für 2024 zum Zeitpunkt der Veröffentlichung des Geschäftsberichts 2024 noch nicht vor. Die Daten werden in der zweiten Jahreshälfte 2025 auf der Internetseite der ENTEGA AG veröffentlicht.

ENTEKA AG
Frankfurter Straße 110
64293 Darmstadt

Telefon 06151 701-0
E-Mail unternehmenskommunikation@entega.ag
www.entega.ag

Redaktion und Projektsteuerung

Matthias W. Send
(Bereichsleiter Unternehmenskommunikation
und Public Affairs)
Klaus Ackermann

Jahresabschluss und Lagebericht

Alexander Peter Bohn
(Leiter Rechnungswesen)

Zahlen und Fakten

Michael Edelmann (Controlling)

Weiterführende Informationen

berichte.entega.ag

Gestaltung und Realisation

SHE Kommunikationsagentur GmbH,
Frankfurt am Main

Konzept und Text

SprongCom GmbH, Köln

Fotografie

Anja Weber
ENTEKA
Sandra Kühnapfel (S. 13)

Lithografie

Die Lithografen GmbH, Darmstadt

Druck

Druckerei Lokay e. K., Reinheim

Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit wird im vorliegenden Bericht die männliche Sprachform bei personenbezogenen Substantiven und Pronomen verwendet. Dies impliziert jedoch keine Benachteiligung der anderen Geschlechter, sondern soll im Sinne der sprachlichen Vereinfachung als geschlechtsneutral zu verstehen sein. Eine Ausnahme bildet die häufig und durchgängig verwendete Form „Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter“.

Dieser Bericht wurde auf FSC®-zertifiziertem ENVIRO Clever U gedruckt.

